



Landesjagdverband Schleswig-Holstein

Verbandsbericht 2025/2026



OUTDOOR
jagd & natur



*Wir stehen
an deiner Seite.*

**FRANKONIA – DEIN JAGDAUSSTATTER
SEIT 1908**

Besuche uns auf frankonia.de oder in einer unserer Filialen



**Landesjagdverband
Schleswig-Holstein**



VERBANDSBERICHT 2025/2026

Grußwort des Präsidenten des Landesjagdverbandes Schleswig-Holstein e.V.	5
Jahresbericht des Präsidenten	6
Das Jahr in vier Quartalen	8
Der Landesjägertag 2025	12
Große Nachfrage bei der Landespflanzenbörse	13
Danke für die Unterstützung!	13
9. OUTDOOR jagd & natur“	15
Wildtier-Kataster S-H (WTK) Feldhasenzählung	17
Aktuelles aus dem Tierfund-Kataster	21
Stockente in der Krise – Wie Jäger mit dem Schwingenmonitoring aktiv helfen können	19
Ehrenamt? – zu deinen Bedingungen!	25
Arbeitskreis Niederwild	29
Wildtier Kataster Schleswig-Holstein	31
WTK: Dammwild	32
WTK: Wildschwein	33
WTK: Rotwild	34
WTK: Europäisches Mufflon	35
WTK: Rehwild	36
WTK: Sikawild	36
Das 2. Zukunftsforum Rotwild	39
Arbeitskreis Schalenwild	43
Jahresbericht Bläserwesen	45
Jahresbericht Jugendarbeit	49
Jahresbericht Hundewesen	51
Jahresbericht Schießwesen	53
Jahresbericht Naturschutz	55
Präsidium	58
Mitarbeiter	59
Jahresbericht 2025	61
Die 20 Kreisjägerschaften im Landesjagdverband SH e.V.	62

Impressum:

Verantwortlich i.S.d.P. Marcus Börner,
Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V.
Herausgeber: !whk Kommunikation, Wulf-Heiner Kummetz
Anschrikt: Krummesser Landstraße 45, 23560 Lübeck
Tel. 04508-77 77 22, Fax 04508-77 77 50,
info@whk-luebeck.de, www.whk-luebeck.de
Anzeigenverkauf: !whk Kommunikation, Wulf-Heiner Kummetz
Redaktion: René Hartwig, Texte: Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V., !whk, freie Autoren, Layout: Christian Runkel

Ein herzlicher Dank gilt allen Anzeigenkunden, die durch die Schaltung ihrer Werbung die Finanzierung dieses Verbandsberichtes ermöglicht haben.



Foto: Michael Breuer



Foto: Jürgen Schiersmann

Grußwort des Präsidenten des Landesjagdverbandes Schleswig-Holstein e.V.

Liebe Jägerinnen und Jäger, sehr geehrte Freunde und Partner der Jagd!

Der nunmehr neunte Bericht über die Tätigkeit des Verbandes im Jahre 2025 beschreibt wieder ein arbeitsreiches und intensives Verbandsgeschehen. Dabei steht die allseits als notwendig erkannte Umstrukturierung des Landesjagdverbandes im Hinblick auf die zukünftigen Herausforderungen eindeutig im Vordergrund. Hinzu kommen gesellschaftspolitische Veränderungen, die uns alle zusätzlich fordern. Es gilt, in diesen bewegten Zeiten klaren Kurs zu halten und vorausschauend Entscheidungen zu treffen, die den Verband als die Interessenvertretung der Jägerinnen und Jäger in Schleswig-Holstein so aufstellen, dass wir die Ansprüche unserer Mitglieder stets hochaktuell und professionell erfüllen können - und das für die nächsten Jahrzehnte.

Neben den landespolitischen Themen haben auch uns die Veränderungen auf europäischer und auf Bundesebene mit dem Bruch der Ampelkoalition und der neuen Regierung Hoffnung auf sachlich gebotene Weichenstellungen in unserem Sinne gegeben. Zwar hatte auch die vorherige Bundesregierung deutliche Verbesserungen in Bezug zum Beispiel auf ein regional differenziertes Wolfsmanagement vorgesehen, aber leider nicht umgesetzt. Besonders bedenklich war außerdem die Verabschiedung des sogenannten Sicherheitspakets beim Waffenrecht, das jetzt aber endlich einer wirklichen Evaluierung (Überprüfung) zugeführt wird. Wir werden nicht nachlassen und auch diesen Prozess intensiv begleiten. Ziel muss es sein, wieder ein Waffenrecht mit Augenmaß und deutlichen Klarstellungen sowie bürokratischen Erleichterungen für die Jägerschaft zu bekommen.

Sorgen bereiten uns nach wie vor die noch immer anhaltenden Zerschneidungen in der Landschaft durch den Bau von Autobahnen und Bahntrassen, aber auch durch Windkraft- sowie Photovoltaikanlagen. Die Auswirkungen auf die genetische Verarmung beim Rotwild sowie beim Artenschwund einhergehend mit Verlusten in der Biodiversität werden leider immer noch nicht planerisch ausreichend berücksichtigt. Hinzu kommen



Foto: Recklinghausen DJV

Tierseuchen wie die stets drohende ASP und die Myxomatose neuerdings beim Hasen sowie die zunehmende Geflügelpest bei Wildvögeln. Mit den täglich durch Überbauung und Versiegelung auf Dauer schwindenden Naturräumen wird es für die freilebende Tierwelt in unserem Land immer schwieriger. Auch hier gilt es für die Zukunft, Änderungen zu fordern und verbandspolitisch nicht nachzulassen.

Der Landesjagdverband muss zukunftsweisende Entscheidungen treffen, um all diesen Herausforderungen zukünftig erfolgreich begegnen zu können. Neben einer Stärkung des hauptamtlichen Bereiches und einer modernen Geschäftsstelle muss es gelingen, auch die Bedingungen für die ehrenamtliche Arbeit in den Kreisjägerschaften zu erleichtern und zu verbessern. Möge der Verband und seine Repräsentanten hierzu stets die Kraft und den erforderlichen Mut aufbringen. Waidmannsheil!

Ihr Wolfgang Heins

Premiumpartner



FRANKONIA

Jahresbericht des Präsidenten

Mit dem 75-jährigen Bestehen des Landesjagdverbandes konnte im vergangenen Jahr ein bedeutendes Verbandsjubiläum begangen werden. Da der ursprünglich geplante Festakt zum 70-jährigen Jubiläum pandemiebedingt entfallen musste, wurde dieses besondere Ereignis nun im März mit einer zentralen Veranstaltung in Lübeck angemessen gewürdigt.

Der Jahresauftakt war maßgeblich geprägt durch die bundesweit beachtete Großdemonstration in Niedersachsen. Mehr als 23.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer setzten dort ein eindrucksvolles Zeichen der Solidarität gegen die angekündigten einschneidenden Änderungen des niedersächsischen Jagdrechts. Die starke Präsenz der Jägerschaft – darunter sieben Busse aus Schleswig-Holstein – verdeutlichte gegenüber Politik und Öffentlichkeit, dass bestimmte Grundpositionen der organisierten Jägerschaft in Deutschland nicht zur Disposition stehen.

Mit dem Zerbrechen der sogenannten Ampelkoalition auf Bundesebene und der Bildung einer neuen Bundesregierung kündigten sich politische Veränderungen an, die auch jagdlich relevante Themen wie den Wolf und das Waffenrecht betreffen. Gegen Ende des Jahres liegt nun ein erster Entwurf zur Änderung des Bundesjagdgesetzes vor; parallel wurde die Evaluierung des Waffenrechts auf den Weg gebracht.

Für den Landesjagdverband begann das Jahr mit der Hegeringleitertagung sowie Sitzungen des Präsidiums und des erweiterten Präsidiums zur Vorbereitung der Delegiertenversammlung im Rahmen der Outdoormesse. Zentrale Themen waren die ab 2027 vorgesehene Beitragserhöhung sowie die Neuwahlen zum Präsidium. Dank der zuletzt 2017 vorgenommenen Beitragsanpassung konnte das Versprechen einer Laufzeit von acht bis zehn Jahren eingehalten werden. Dennoch zeigt die Kostenentwicklung – einschließlich wachsender Anforderungen an das Hauptamt – deutlich, dass eine erneute Beitragserhöhung erforderlich ist.

Ein unerfreuliches Thema der Delegiertenversammlung, welche ebenso wie das erweiterte Präsidium die Beitragserhöhung mit großer Mehrheit billigte, war der Verlauf der Präsidiumswahlen. Missverständnisse hinsichtlich Stimmrecht und Wahlverfahren machten im Nachgang die Erstellung eines Rechtsgutachtens notwendig. Dieses bestätigte trotz einzelner Bedenken die Rechtmäßigkeit des Ablaufs; das Wahlergebnis wurde von keiner Seite angefochten.

Im Laufe des Jahres wurden mit Blick auf das Thema Wolf zunächst Änderungen der Berner Konvention vorgenommen und schließlich durch die EU der Schutzstatus des Wolfes herabgesetzt. Mit der Meldung des „günstigen Erhaltungszustands“ – in den transatlantischen wie später auch den übrigen Regionen – ist nun der Weg frei für eine bundesgesetzliche Regelung, die perspektivisch eine legale Bejagung ermöglicht. Geplant ist eine Änderung des Bundesjagdgesetzes mit ausschließlicher Zuständigkeit des Bundes in diesem Bereich. Vorgesehen sind sowohl die Bejagung von Jungwölfen als auch eine beschleunigte Reaktion auf Rissereignisse im Weidetierbereich.

Innerverbandlich wurde das Jahr geprägt von zahlreichen Veranstaltungen, Workshops und Beratungen im Rahmen des Zukunftsprozesses, einschließlich der Einbindung externer Expertise. Hierbei wird sowohl eine Neufassung der Verbandssatzung als auch ein möglicher Neubau der Geschäftsstelle diskutiert. Ziel ist es, die hauptamtlichen Strukturen zu stärken, Arbeitsabläufe effizienter zu gestalten und den Verband an die Anforderungen moderner Organisationsstrukturen anzupassen. Der derzeitige Sitz der Geschäftsstelle in Flintbek wird zunehmend hinterfragt – Neumünster wird angesichts seiner zentralen Lage und vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten als geeigneter Standort betrachtet. Eine größere räumliche Einheit mit Büroflächen, Seminarräumen, Veranstaltungsbereichen und einer Umweltbildungseinrichtung wird als notwendig erachtet.

Im Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit hat sich ein neu gewähltes Führungsteam unter Vorsitz von Lena Callsen formiert. Auch in der JArGe kam es mit der Wahl von Simone Pülschen zu einem personellen Wechsel. Beiden Teams wünschen wir viel Erfolg und Freude im Ehrenamt.

Kontrovers diskutiert wurde die beabsichtigte Neufassung der Jägerprüfungsverordnung. Ziel war es, den Bereichen Lebensmittelrecht und Wildbrethygiene größeres Gewicht zu verleihen sowie die Anforderungen der Schießprüfung anzupassen. Eine abschließende politische Entscheidung steht weiterhin aus; ob und wann das Thema erneut aufgegriffen wird, bleibt abzuwarten.

Auch die Arbeiten zur Überarbeitung der Schalenwildbejagungsrichtlinien und insbesondere der Umgang mit dem Rotwild prägten das Jahr. Im Mai konnte erfolgreich das 2. Zukunftsforum Rotwild durchge-

führt werden. Passend dazu schreitet das gemeinsame Rotwildnisprojekt mit der Stiftung Naturschutz und den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten voran. Der Ansatz, Rotwild als Landschaftspfleger in der Eider-Tree-Sorge-Niederung einzusetzen, ist wissenschaftlich vielversprechend – nicht zuletzt wegen des fortgesetzten Zuzugs aus Dänemark. Hier gilt es, zwischen unterschiedlichen Nutzungsinteressen und der gewünschten genetischen Verbesserung bei der größten heimischen Schalenwildart sorgfältig abzuwägen.

Erschwerend wirken nach wie vor der anhaltende Landschaftsverbrauch, die zunehmende Zerschneidung durch Infrastrukturmaßnahmen sowie Flächenbeanspruchung für Photovoltaikanlagen. Auch die Aufkündigung der Hegegemeinschaft im Bereich des Duvenstedter Brooks in Hamburg ist in diesem Zusammenhang bedauerlich.

In der Zusammenarbeit mit der Stiftung Naturschutz sah sich der Landesverband aufgrund aus unserer Sicht unzureichender jagdlicher Regelungen auf Stiftungsflächen veranlasst, den seit 2021 bestehenden Kooperationsvertrag vorerst zu kündigen. Ziel ist der Abschluss einer neuen Vereinbarung, die die Interessen der Reviere und unserer Mitglieder besser berücksichtigt. Besonders die Raubwildbejagung und der Umgang mit

invasiven Arten – hier insbesondere der Nutria – spielen eine entscheidende Rolle.

Politische Veränderungen ergaben sich zudem durch den Wechsel an der Spitze des für uns überwiegend zuständigen Landwirtschaftsministeriums. Minister Werner Schwarz und Staatssekretärin Anne Benett-Sturries wurden durch Ministerin Cornelia Schmachtenberg und Staatssekretär Otto Carstens abgelöst. Wir freuen uns auf eine konstruktive Zusammenarbeit und sichern unsere Unterstützung zu, wo immer dies erforderlich sein sollte.

Abschließend sei allen herzlich gedankt, die sich auch im vergangenen Jahr – in welcher Funktion auch immer – für die Jagd und den Landesjagdverband Schleswig-Holstein engagiert haben. Unser Verband lebt vom großen Einsatz vieler ehrenamtlich tätiger Menschen, die oftmals ohne öffentliche Anerkennung einen unverzichtbaren Beitrag leisten.

Waidmannsheil!
Wolfgang Heins

GS-Jagdversicherungen

Albrecht Stahl
Kapellenweg 1a • 23883 Grambek
Tel. (0 45 42) 84 38 91 • Fax 84 38 92
info@gs-jagdversicherungen.de
www.gs-jagdversicherungen.de

Spezial-Versicherungen für

- **Jagdhaftpflicht**
(im Paket mit Unfall & Rechtsschutz)
- **Jagdhundeunfall**
(Jahresvertrag oder als Jagdherr für Drückjagtag)
- **Jagdwaffenversicherung**
(Jahresvertrag oder 30-Tage für Jagdreisen)
- **14-Tage-Jagdhaftpflicht**

Mit unserer langjährigen Erfahrung begleiten wir Sie auch in allen Schadensfällen.

In Zusammenarbeit mit

GAEDERTZ-SCHNEIDER 
ASSEKURANZMAKLER SEIT 1887
A TÜSCHENBEK • 23627 GROSS SARAU
T +49 4509 8742-0 • F +49 4509 8742-50
E ASSEKURANZ@GAEDERTZ-SCHNEIDER.DE
W GAEDERTZ-SCHNEIDER.DE

BÜCHSENMACHER IN LÜBECK

Büchsenmacher
KOOPS 
NATUR & JAGD

Klaus & Franz Koops

Hinter der Burg 3-11, 23552 Lübeck
Tel. 0451 / 7 07 08 38
www.koops-luebeck.de

Das Jahr in vier Quartalen

Quartal 1

Demo in Hannover: Am 30. Januar 2025 beteiligten sich zahlreiche Jägerinnen und Jäger aus Schleswig-Holstein an der Großdemonstration in Hannover gegen die geplante Jagdgesetz-Novelle in Niedersachsen. Statt der zunächst erwarteten 10.000 kamen am Ende rund 20.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Niedersachsen und dem gesamten Bundesgebiet zusammen. Damit setzte die organisierte Jägerschaft ein deutliches Zeichen für eine praktikable und zukunftsfähige Jagd.



Foto: René Hartwig

Niederwild im Fokus: Zu Jahresbeginn starteten FRANKONIA und der Landesjagdverband Schleswig-Holstein erneut den Wettbewerb „Niederwildrevier des Jahres“. Gesucht wurden Reviere, die sich in besonderer Weise um Niederwildhege, Biotopverbesserung und Prädatorenmanagement verdient machen. Damit stellte der Verband die praktische Revierarbeit und den konkreten Nutzen jagdlicher Hege früh im Jahr heraus.

Zukunftsprozess des Verbandes: Der Zukunftsprozess des Landesjagdverbandes gewann im ersten Quartal weiter an Kontur. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden zusammengeführt und am 10. März 2025 durch Lothar Brandt im erweiterten Präsidium vorgestellt. Ziel ist es, den Verband in den Bereichen Struktur, Finanzen, Aus- und Weiterbildung sowie Attraktivität des Ehrenamtes zukunftsfit aufzustellen.

Kooperation gegen Nutria: In Elmshorn zeigte sich beispielhaft, wie kommunale Zusammenarbeit mit der Jägerschaft funktionieren kann. Stadt Elmshorn und Kreisjägerschaft Pinneberg gingen gemeinsam gegen die invasive Nutria vor. Die Stadt finanzierte Fallen, die Jägerschaft übernahm Fang und Betreuung. Damit wurde ein praktischer Beitrag zum Schutz von Uferbereichen und Infrastruktur geleistet.



Foto: Michael Breuer

Quartal 2

Landesversammlung in Neumünster: Am 5. April 2025 fand die Landesversammlung des Landesjagdverbandes im Rahmen der Messe „Outdoor jagd & natur“ in den Holstenhallen Neumünster statt. Präsident Wolfgang Heins begrüßte Delegierte, Ehrengäste und Vertreter aus Politik und Verbänden. In den Grußworten und Berichten ging es unter anderem um Verbandsentwicklung, Rotwild, den Wolf und aktuelle jagdpolitische Herausforderungen. Zugleich wurde das 75-jährige Bestehen des Landesjagdverbandes gewürdigt.



Foto: René Hartwig

Auszeichnungen und Ehrungen: Im Rahmen der Landesversammlung wurden zahlreiche Ehrennadeln, Verdienstnadeln und Auszeichnungen verliehen. Zudem wurden die Siegerreviere im Wettbewerb „Niederwildrevier des Jahres“ geehrt. Den ersten Platz belegte das Revier Sieversdorf, gefolgt von Techelsdorf und Kembs. Damit wurde sichtbar, wie stark die Niederwildhege in den Revieren des Landes verankert ist.



Foto: René Hartwig

Quartal 3

Sommerbereisung im Hegelehrrevier: Ende August begrüßte der Landesjagdverband den CDU-Arbeitskreis Umwelt und Agrar im Hegelehrrevier. Präsident Wolfgang Heins und weitere Vertreter des Präsidiums nutzten den Termin zum Austausch über Jungwildrettung, Niederwildhege, Jugendarbeit, Nutria-Problematik und die Zerschneidung von Lebensräumen. Die Verbandsspitze gab dabei praxisnahe Einblicke in die Arbeit der Jägerschaft.



Foto: René Hartwig

Naturschutzobleute tagen: Bei der Jahrestagung der Obleute für Naturschutz im Mai standen Biotopentwicklung, Fördermöglichkeiten und der Schutz des Rebhuhns im Mittelpunkt. Für Schleswig-Holstein wurde für 2024 ein Bestand von rund 3.200 Rebhuhnpaaren benannt. Deutlich wurde erneut, dass Biotopverbesserung und intensive Raubwildbejagung zentrale Bausteine wirksamer Niederwildhege bleiben.



Foto: René Hartwig

Zukunftsprozess offiziell gestartet: Im Frühjahr informierte der Verband ausführlich über den angelaufenen Zukunftsprozess. Präsidium, Hauptamt und Arbeitsgruppen arbeiten seither daran, die Organisation an veränderte Anforderungen anzupassen und langfristig leistungsfähig zu halten. Der Landesjagdverband reagiert damit auf wachsende Erwartungen der Mitglieder und neue Aufgabenfelder in Verbandsarbeit, Kommunikation und Interessenvertretung.



Foto: René Hartwig

Landesmeisterschaften im jagdlichen Schießen: Für den 28. Juni 2025 wurde die Landesmeisterschaft im jagdlichen Schießen in Heide ausgeschrieben. Im Juli folgte die Landesmeisterschaft der Junioren in Hasenmoor/Hartenholm. Damit setzte der Verband auch 2025 einen deutlichen Schwerpunkt in der Förderung des jagdlichen Schießens und des Nachwuchses.



Foto: Michaela Martens

Das Jahr in vier Quartalen

Quartal 3

Bläserwesen mit Blick auf Kiel: Im Sommer und Frühherbst liefen die Vorbereitungen auf die Landeshubertusmesse in Kiel. Proben, Abstimmungen und weitere Termine im Bläserwesen unterstrichen, dass das jagdliche Brauchtum auch 2025 ein fester Bestandteil der Verbandsarbeit blieb.

Jagdpolitik und Wolf: Auch im dritten Quartal blieb die jagdpolitische Interessenvertretung ein Schwerpunkt der Verbandsarbeit. Neben Fragen der Lebensraumvernetzung, der Niederwildhege und der Revierpraxis gehörte dazu weiterhin die Auseinandersetzung mit dem Thema Wolf, das in Verband und Politik fortlaufend beraten wurde.



Foto: Karl-Heinz Volkmar

Quartal 4

Landeshubertusmesse in Kiel: Am 15. November 2025 wurde die 14. Landeshubertusmesse in der St.-Nikolai-Kirche zu Kiel gefeiert. Bereits vor Beginn stimmten Bläsergruppen auf den Gottesdienst ein. Die traditionsreiche Messe brachte Parforcehornbläserinnen und -bläser aus Schleswig-Holstein und anderen Bundesländern zusammen und unterstrich die kulturelle Bedeutung des jagdlichen Brauchtums im Land.



Foto: Bernstein Media

Schwarzwildgatter Segeberger Heide: Die Übungssaison 2025 im Schwarzwildgatter Segeberger Heide endete mit einer starken Bilanz. Insgesamt wurden 795 Übungseinheiten durchgeführt, an denen 556 Jagdhunde teilnahmen. Damit leistete das Gatter erneut einen wichtigen Beitrag zur praxisnahen Ausbildung von Jagdgebrauchshunden und zu einer tierschutz- und weidgerechten Jagdausübung.



Foto: Marcus Börner

ASP-Monitoring verstärken: Die Afrikanische Schweinepest blieb auch im vierten Quartal ein zentrales Thema. Ministerium und Verband riefen die Jägerschaft dazu auf, sämtliches Fallwild, Unfallwild und krank erlegte Stücke im Landeslabor auf ASP untersuchen zu lassen. Zugleich wurde auf die landesweit eingerichteten Sammelpunkte für Schwarzwild-Aufbruch und Fallwild hingewiesen.

Wildbretvermarktung im November: Vom 19. bis 29. November 2025 warb der Landesjagdverband erneut mit einer Radiokampagne auf R.SH für Wildbret aus Schleswig-Holstein. Begleitet wurde die Aktion durch weitere Kommunikationsmaßnahmen sowie Hinweise auf digitale Vermarktungsangebote für die Mitglieder.



Foto: Karl-Heinz Volkmar

Der Landesjägertag 2025

Delegierte beschließen Beiträge, Wahlen und Ehrungen

Die Delegiertenversammlung des Landesjagdverbandes Schleswig-Holstein e. V. (LJV) hat am 5. April 2025 im Rahmen der Messe „Outdoor jagd & natur“ im Holstenhallen Congress Center in Neumünster zentrale Entscheidungen für die Verbandsarbeit getroffen. Neben Berichten, Finanzen und Wahlen standen auch Ehrungen verdienter Mitglieder sowie die Auszeichnung des „Niederwildreviers des Jahres“ auf der Tagesordnung. In seiner Rede griff LJV-Präsident Wolfgang Heins die jagdpolitischen Themen auf, die die Jägerschaft im Land derzeit besonders bewegen.

Zu Beginn der Versammlung gedachten die Delegierten der verstorbenen Verbandsmitglieder. Grußworte richteten anschließend Dr. Juliane Rumpf, Landesnaturschutzbeauftragte des Landes Schleswig-Holstein, Ludwig Hirschberg, Vizepräsident des Bauernverbandes Schleswig-Holstein, Hubertus Zirkel, Geschäftsführer des Waldbesitzerverbandes Schleswig-Holstein, sowie Landwirtschaftsminister Werner Schwarz an die Anwesenden. In seinem Bericht verwies Heins auf die aktuelle politische Lage und forderte unter anderem mehr Wildquerungen für heimische Wildarten. Zugleich dankte er den Landtagsfraktionen sowie dem Landwirtschaftsministerium für den konstruktiven Austausch zu jagdlichen Themen. Die Delegierten entlasteten im weiteren Verlauf das Präsidium und beschlossen den Voranschlag für das Haushaltsjahr 2026. Mit großer Mehrheit wurde zudem eine Beitragserhöhung um 20 Euro ab dem Wirtschaftsjahr 2027 verabschiedet. Turnusgemäß standen mehrere Ämter zur Wahl: Hans Wörmcke wurde für vier Jahre zum Vizepräsidenten gewählt, Carmen Molt für vier Jahre zur Schatzmeisterin. Als Beisitzer wurden Tobias Christer, Marcel Zickermann und Lothar Brandt jeweils für vier Jahre in das Präsidium gewählt.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Verleihung des Titels „Niederwildrevier des Jahres“. Staatssekretärin Anne Bennett-Sturies richtete dazu ein Grußwort an die Versammlung. Den ersten Platz belegte das Revier Sieversdorf im Hegering Malente der Kreisjägerschaft Eutin. Ausgezeichnet wurde das Revier für sein breites Engagement bei Hundeausbildung, Jungjägerarbeit, Biotopverbesserung, Renaturierung und Öffentlichkeitsarbeit. Platz zwei ging an das Revier Techelsdorf im Hegering Brügge der Kreisjägerschaft Rendsburg-Ost. Den dritten Platz erhielt das Revier Kembs im Hegering 3 der Kreisjägerschaft Oldenburg. Darüber hinaus wurden zahlreiche weitere Reviere für ihre Leistungen gewürdigt.



Fotos: René Hartwig



Foto: René Hartwig

Auch die Ehrung verdienter Mitglieder unterstrich die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements im Verband. Verliehen wurden unter anderem DJV-Verdienstnadeln in Bronze und Silber, das DJV-Wildhegeabzeichen, Ehrenmesser des Landesjagdverbandes sowie DJV-Ehrennadeln. Diese Auszeichnungen stehen stellvertretend für langjährige Arbeit in Jagd, Hege und Verbandswesen. Der LJV nimmt zugleich die Kritik am Ablauf der Landesversammlung ernst. Die ungewöhnlich lange Dauer

und ein stellenweise unkoordinierter Ablauf der Wahlen haben bei Delegierten nachvollziehbar zu Unmut geführt. Der Verband hat dies offen benannt und angekündigt, die Vorbereitung künftiger Wahlen zu verbessern. Eine neue, klar strukturierte Wahlordnung ist in Arbeit. Der LJV verbindet damit den Anspruch, innerverbandliche Demokratie verlässlich, transparent und professionell zu gestalten.

René Hartwig

Große Nachfrage bei der Landespflanzenbörse

Die Landespflanzenbörse war auch im Jahr 2025 Teil der „OUTDOOR – jagd und natur“ in Neumünster. Angeboten wurden zahlreiche Baum- und Straucharten, die sich für eine sinnvolle Lebensraumgestaltung im Revier sowie für Haus und Hof eignen. Viele Pflanzen wurden vorbestellt und vor Ort abgeholt. Das zeigt erneut, wie groß die Nachfrage nach dem Angebot ist.

Besonderer Dank gilt Förster Torsten Kruse, der Kreisjägerschaft Neumünster mit ihrem Vorsitzenden Dennis Dürrbaum sowie den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. Sie haben mit ihrem Einsatz an allen drei Messtagen die Landespflanzenbörse ermöglicht.

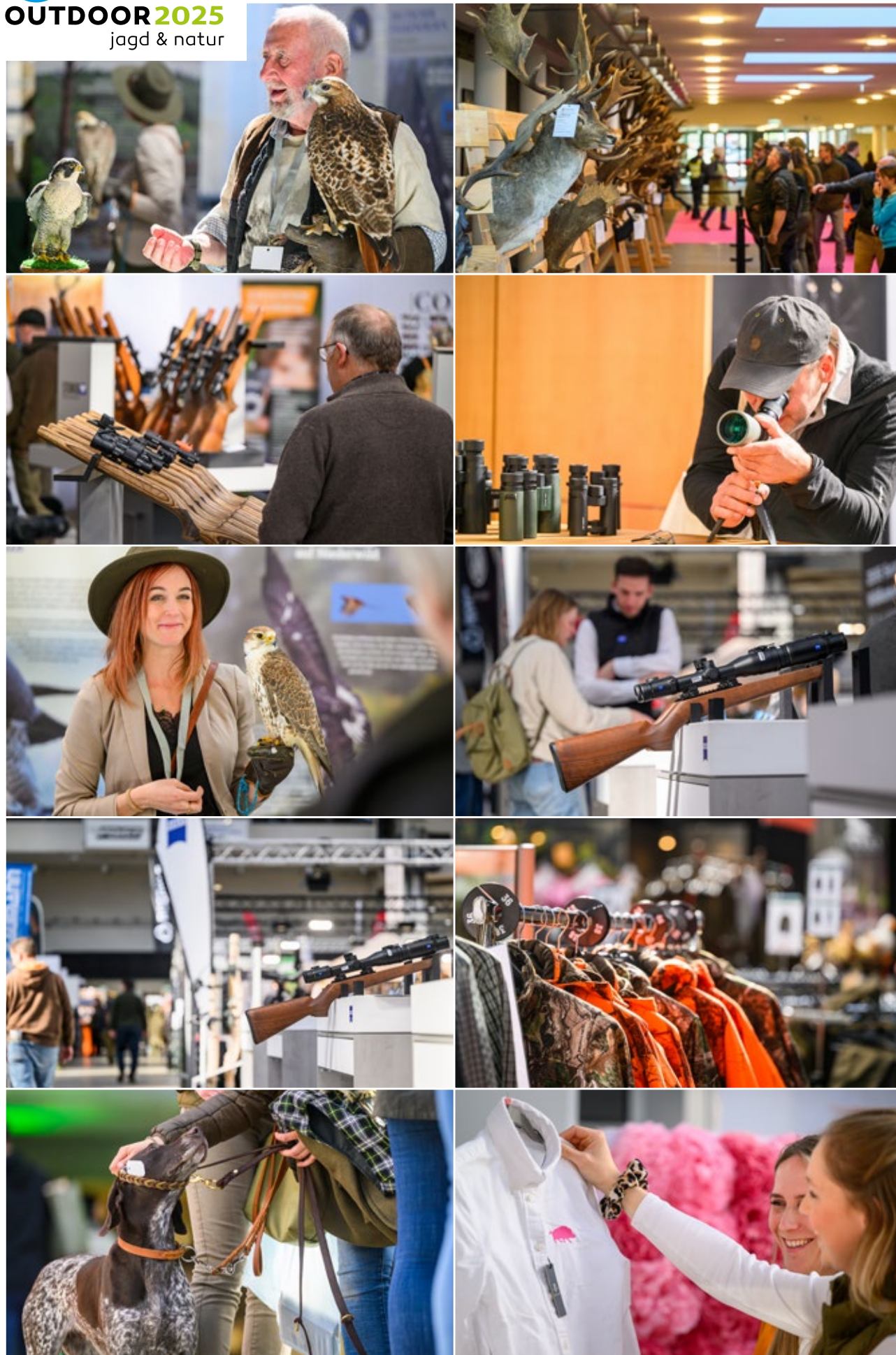
René Hartwig

Danke für die Unterstützung!

Drei Tage Messe bedeuten viel Vorbereitung, Organisation und Einsatz. Ohne das tatkräftige Engagement zahlreicher ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer aus den Reihen der Verbandsmitglieder wäre das nicht zu leisten. Unser Dank gilt unter anderem den Teams des Jägerinnenforums, der Jungen Jäger, der Landespflanzenbörse, den Jagdhundevereinen, der JArGe, den Infomobilen, den Referenten der Vortragsveranstaltungen, dem BNUR, den Trophäenbewertungskommissionen, den Drohnenteams, den Initiatoren der

Kitztaschen, den Bläsern, unseren Partnerverbänden und vielen weiteren Unterstützern. Ebenso danken wir dem Team der Holstenhallen, den Ausstellern sowie unserem Premiumpartner Frankonia. Ein herzlicher Dank gilt auch allen Besucherinnen und Besuchern, die zum Erfolg der Messe beigetragen haben. Gemeinsam haben sie dazu beigetragen, dass sich die Veranstaltung stetig weiterentwickelt.

René Hartwig



Fotos: Sebastian Grell

Die 9. „OUTDOOR jagd & natur“ begeistert Besucher und Aussteller aus immer mehr norddeutschen Regionen

07. April 2025

(Neumünster) 220 Aussteller haben vom 4. bis 6. April 2025 eine lebhafteste 9. „OUTDOOR jagd & natur“ in den Holstenhallen Neumünster ermöglicht. So konnten 17.400 Besucher an drei sonnigen Tagen zahlreiche Trends und Neuheiten aus den Bereichen Jagen, Angeln, Grillen und Outdoor entdecken. Informieren und ausprobieren – dieser Mix wurde erneut von allen Teilnehmenden geschätzt und genutzt.

Zum Auftakt der Messe wies Schleswig-Holsteins Umweltminister Tobias Goldschmidt auf die Wichtigkeit einer intakten Natur hin, die den Menschen Kraft für ihre Herausforderungen im Alltag gebe. Nur durch ein gelungenes Miteinander und einem ausgewogenen Maß an Schutz und Reglementierung sei die Natur für jeden nutzbar. Er lobte die Messe als ideale Plattform für den Austausch unter den verschiedenen Naturverbänden und Partnern der Messe – auch länderübergreifend. So hat erstmalig neben dem Landesjägertag des Landesjagdverbandes Schleswig-Holstein auch die Jahreshauptversammlung des Landesverbandes der Schleswig-Holsteinischen und Hamburger Imker im Rahmen der „OUTDOOR jagd & natur“ stattgefunden. Wie vielseitig und schützenswert die Natur ist, zeigte der Green Screen-Film im gut besuchten Kinosaal am Freitag. Und auch die beeindruckende Trophäenschau des Landesjagdverbandes Schleswig-Holstein, die drei Tage bestaunt werden konnte, hat Besuchern aufgezeigt, wie gesund das norddeutsche Wild ist – dank Schutz, Hege und Pflege dieses Lebensraums.

Ein Publikumsmagnet waren wieder die Jagdgebrauchshunde, die sich nun zum zweiten Mal in der stets gut gefüllten Halle 2 präsentiert haben. Über 20 Vereine haben dort ihre jeweiligen Rassen vorgestellt. In besonderer Atmosphäre: Da die eigene Halle sowohl Rückzug für die Hunde ermöglicht, ihnen gleichzeitig aber auch eine eigene Präsentationsfläche bietet. Das eindrucksvolle Können der Vierbeiner konnten die Besucher bei vielen Vorführungen erleben.

Die Aussteller von Waffen, Optiken, Bekleidung, weiterem Zubehör und Jagdschulprogrammen haben viele Besucher in Halle 1, das Forum und Halle 3 gelockt. Dort wurden die Neuheiten, wie z.B. KI-unterstützte Ferngläser in Augenschein genommen, getestet und

gekauft. Einen großen Zulauf verzeichnete auch das Fortbildungsangebot, so u.a. zum Waffenrecht und jagdlichen Praktiken.

Angler kamen in Halle 4 auf ihre Kosten. Die vielseitige Auswahl an Ausrüstung und Informationsangeboten hat viele Angelinteressierte angesprochen. Zudem haben bekannte Angler in zahlreichen offenen Vorträgen Einblicke in spannende Angelerlebnisse gegeben und über verschiedenste Fischarten informiert – Signierstunde inklusive.

Wohnmobile, Offroadfahrzeuge, Vans, Dachzelte und praktisches Zubehör – Freunde des mobilen Reisens konnten sich bei den Ausstellern der Sonderfläche in Halle 5 ausgiebig informieren und sogar das ein oder andere Fahrzeug auf dem Offroad-Fahrparcours testen. Hoch im Kurs stand auch das Pflanzenangebot des Pfauenhofs Neumünster sowie der Landespflanzenbörse des Landesjagdverbandes Schleswig-Holstein mit prachtvollen Frühjahrsblühern und heimischen Gehölzen für Garten und Hof.

Die Teams der NordGrill machten Lust auf die Grillsaison. Samstag konnten Besucher zahlreiche Hähnchen verköstigen, Sonntag wurde bei der Landesgrillmeisterschaft in vier Gängen um die Wette gegrillt. Tipps und Tricks gab es für alle Hobbygriller unter den Besuchern. Die nächste „OUTDOOR jagd & natur“ findet vom 17. bis 19. April 2026 in den Holstenhallen Neumünster statt – erneut mit der Grillmeisterschaft.

PM Holstenhallen



Wildtier-Kataster Schleswig-Holstein (WTK) Feldhasenzählung – so wird's gemacht

Seit 1995 werden in Schleswig-Holstein in ausgewählten Referenzrevieren Feldhasen nach einer wissenschaftlich fundierten und verlässlichen Methode zur Ermittlung von Populationsgrößen (nach M. Pegel 1986) gezählt. Dabei fahren die Revierinhaber nach einer Einweisung durch Mitarbeiter des WTK-SH auf festgelegten Strecken nachts durch das Revier und leuchten mit Standard-scheinwerfern Flächen ab und protokollieren die dabei gesehenen Hasen (Scheinwerfertextation).

Seit Anfang des Jahres 2025 kann in Schleswig-Holstein dazu offiziell auch die Wärmebildkamera (WBK) anstatt der Standardlampe oder parallel dazu (zwei Protokolle) zur Zählung eingesetzt werden. Die methodische Richtlinien dazu ist in der Masterarbeit von Niclas Jordan (2022) dargelegt.

Derzeit werden die regelmäßigen Zählungen mit sehr viel Engagement von der örtlichen Jägerschaft aus über 60 Reviere oder Revierzusammenschlüsse in ganz Schleswig-Holstein durchgeführt.

Die Ergebnisse gehen dann in Verbreitungskarten und Analysen zur Populationsentwicklung ein und werden u. a. jährlich im Bericht zur biologischen Vielfalt veröffentlicht, der für 2024 aktuell von den beiden Ministerien MEKUN und MLLEV herausgegeben wurde:

<https://www.schleswig-holstein.de/DE/fachinhalte/A/artenschutz/Downloads/jahresbericht2024>



Aussagefähige Ergebnisse für die Hasendichte in Schleswig-Holstein (Repräsentanz)

Zunehmend werden aber leider auch langjährig an den Zählungen beteiligte Referenzreviere – zumeist aus Altersgründen und/oder gesundheitlichen Gründen – aufgegeben.

Ideal ist es, wenn rechtzeitig ein Nachfolger für diese Reviere gefunden werden kann oder diese Person schon eine Zeit lang mit in die Zählungen einbezogen werden konnte und diese dann direkt übernehmen kann. So wird die wertvolle Zeitreihe an Messdaten (im Idealfall seit 1995) nicht unterbrochen bzw. entfällt nicht gänzlich. Um mit unseren Erfassungen zum Feldhasen in Schleswig-Holstein auch zukünftig und auf lange Sicht aussagefähig (repräsentativ) bleiben zu können, suchen wir ständig weitere jüngere Revierinhaber/innen, die sich an dieser wichtigen Erfassung beteiligen möchten und

auch auf längere Sicht ein Referenzrevier übernehmen können.

Neueinrichtung eines Referenzrevieres zur Hasenzählung

Beteiligen können sich sowohl einzelne Reviere, gezählt werden kann aber auch revierübergreifend. Voraussetzung ist nur, dass mindestens 200 ha leuchtbare/detektierbare Fläche zur Verfügung steht.

Die **effektive Leuchtweite des Standardscheinwerfers** beträgt **150 m**. Dies besagt, dass ohne Verwendung optischer Hilfsmittel die Anzahl der Hasen, die noch in Entfernungen über 150 m gesehen werden, der Anzahl der übersehenen Hasen unter 150 m entspricht (Pegel 1986).

Die **effektive Detektionsweite einer WBK** wird mit **300 m** angenommen (Jordan 2022) und ist diejenige Distanz, auf welche ein Feldhase anhand seiner Wärmesignatur bzw. seines Bewegungsmusters mit sehr hoher Sicherheit identifiziert werden kann.

Die abgeleuchtete oder detektierte Taxationsfläche eines Referenzrevieres ergibt sich dann aus der effektiven Leucht-/Detektionsweite x der Fahrtstrecke.

Festlegung der Zählmethode

Für die zu ermittelnde Taxationsfläche ist die Festlegung der Zählmethode entscheidend.

Der **Standardscheinwerfer** für die Hasenzählung mit einer effektiven Leuchtweite von 150 m wird kostenlos vom WTK SH zur Verfügung gestellt. Es ergibt sich bei der Taxation entlang von Linientransekten (Wege, Straßen) ein Taxationskorridor von 150 m oder bis zur Sichtgrenze (Knicks, Gewässer, Bodenrelief).

Sofern eine **Wärmebildkamera** im Referenzrevier zur Verfügung steht, kann diese zur Zählung genutzt werden, sofern sie eine **Mindestauflösung des Infrarotsensors von 384x288 Pixel** aufweist (z. B. Liemke Keiler 35 Pro, Pulsar Axion XQ30 Pro). Die Detektionsweite ist hier auf 300 m oder Sichtgrenze festgelegt, um eine Vergleichbarkeit der Zählenden von Lampe und WBK zu gewährleisten.

Erste Revierbesichtigung zur Festlegung der Fahrtstrecke (Taxationsstrecke):

Der Revierinhaber bzw. die Personen, die später die Zählungen durchführen und ein/e WTK-Mitarbeiter/in vereinbaren einen **Termin vor Ort** und fahren gemeinsam durch das Revier, um die **Fahrtstrecke für die Taxation** festzulegen und die zur Verfügung stehende Leuchtfläche einzuschätzen.

Die mögliche Fahrtstrecke wird während der Revierbe-
sichtigung in einer Karte festgehalten. Die einzelnen
Flächen werden möglichst der Fahrtroute folgend
durchnummeriert. Teilweise schlaggenau oder zumin-
dest nach Landschaftselementen (Straßen, Gewässer,
Gräben, Knicks, Acker, Grünland und Wald) getrennt und
später im WTK SH mit Hilfe eines Geografischen Infor-
mationssystems digitalisiert. Auf diesem Wege wird die
genaue Größe der Taxationsfläche ermittelt.

**Eine Karte mit der Zählstrecke im Referenzrevier
(Abb. 1) sowie die Unterlagen für die Protokollierung**
der Zählungen werden dem Revierinhaber bzw. dem Be-
treuer der Zählungen ebenfalls zur Verfügung gestellt.

Durchführung der Zählung

Das Zählteam

Es wird ein Fahrer und ein Beifahrer benötigt. Der Bei-
fahrer sollte die Lampe bedienen – beim Linientransekt
wird rechts aus dem Fenster geleuchtet (Abb. 2). Außer-
dem muss das Protokoll geführt werden – die Anzahl
detektierter Hasen (Abb. 4) pro Fläche wird im Protokoll
festgehalten (Abb. 3), ebenso die Beizählung. Ideal ist
hierfür eine dritte Person.

Zählbeginn ist ca. 1,5 Stunden nach Sonnenuntergang.

Die Witterung: ungeeignet sind Nebel, Starkregen,
Sturm, helles Vollmondlicht, Schnee

Die Zählung im Revier

Mit einem für das Revier geeigneten PKW – ideal ist ein
etwas höheres geländetaugliches Modell – wird die

festgelegte Taxationsstrecke langsam abgefahren. Die
Fahrt entlang von Linientransekten sowie die Ergänzung
durch die Punkt-Stopp-Methode (Knicklöcher) sollte
über die Jahre immer in gleicher Weise durchgeführt
werden – wenn möglich auch mit demselben Zähl-
team, um eine gute Vergleichbarkeit der Zählungen zu
gewährleisten.

Zähltermine

Im Frühjahr vom 15. März bis 15. April, abhängig von der
Höhe der Wintersaat, i. B. Raps.

Im Herbst von Anfang Oktober bis Ende November, vor
Treibjagden.

Bei einer Abweichung von über 20 % sollte eine dritte
Zählung erfolgen.

Die Dateneingabe ist online über die Website des Wild-
tierkatasters unter www.wtk-sh.de nach Anmeldung
möglich – ansonsten senden Sie bitte die Protokollbö-
gen per Post an das Wildtierkataster SH, Böhnhüsener
Weg 6, 24220 Flintbek oder als Scan im Anhang einer
Mail an melden@wtk-sh.de

Christin Nowok

Sie möchten sich an der Hasenzählung (Scheinwerfertextation) des WTK SH beteiligen!

Bitte melden Sie sich dazu telefonisch oder per Mail beim
WTK SH oder direkt bei der Betreuerin der
Hasentaxation – Frau Nowok Tel. 04347 9087-17 oder
mobil 0175 8015777 oder per
E-Mail c.nowok@wtk-sh.de



Fotos: Privat

Stockente in der Krise – Wie Jäger mit dem Schwingenmonitoring aktiv helfen können

Die Stockente – weit verbreitet, scheinbar stabil. Doch der Schein trügt: Während der Brutbestand in Deutschland noch relativ stabil erscheint, gehen die Streckenzahlen seit Jahren zurück – auch in Schleswig-Holstein. Immer mehr Jäger berichten aus ihren Revieren von spürbaren Rückgängen. Die Justus-Liebig-Universität Gießen, der Deutsche Jagdverband (DJV) und der Landesjagdverband Schleswig-Holstein (LJV SH) haben deshalb ein innovatives Projekt ins Leben gerufen: das appbasierte Schwingenmonitoring im Rahmen des Tierfundkatasters.

Warum Monitoring notwendig ist

„Viele denken, der Stockente geht es gut – das stimmt leider nicht“, erklärt Dr. Johannes Lang vom Arbeitskreis Wildbiologie der JLU Gießen. Bereits seit 2016 zeigen Monitoringdaten aus Hessen einen deutlichen Rückgang. Besonders auffällig: Es werden überwiegend junge Erpel geschossen, während erwachsene weibliche Enten seltener vorkommen – ein Hinweis auf erhöhte Sterblichkeit. Diese Erkenntnisse sind auch für Schleswig-Holstein wichtig, um Ursachen zu verstehen und gezielte Maßnahmen zu entwickeln, betont Christian Hertz-Kleptow, Ornithologe beim LJV SH.

Vom Schwingenversand zur App

In vielen Nachbarländern, etwa Dänemark, senden Jäger Schwingen ein, um das Alter bestimmen zu lassen. Bei uns geht dies jetzt einfacher: Fotos der erlegten Ente genügen. Über die erweiterte Tierfundkataster-App können diese Bilder hochgeladen werden. Drei Experten analysieren sie unabhängig – mit einer beeindruckenden Genauigkeit von 94 %. In Zukunft soll eine KI diese Aufgabe übernehmen, sobald genügend Daten vorliegen.

Mitmachen leicht gemacht

Die Teilnahme ist denkbar einfach und dauert nur gut 2 Minuten:

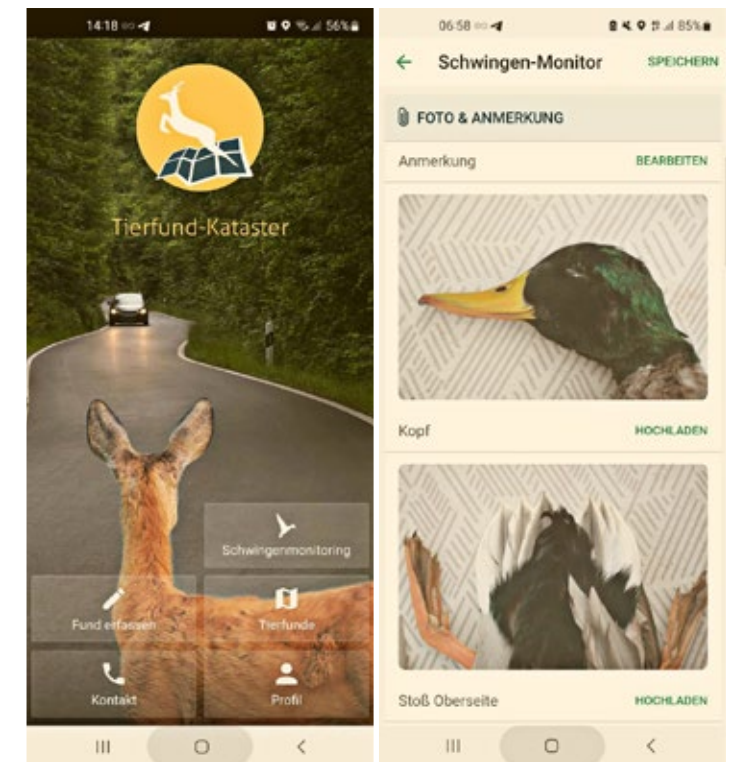
1. Tierfundkatasterapp herunterladen
2. Schwingenmonitoring aufrufen
3. Mit der App fotografieren und hochladen

Jeder Jäger mit Smartphone kann so zum Wildtierforscher werden – ohne großen Aufwand, aber mit großer Wirkung.

Ein Aufruf an die Jägerschaft

Dr. Lang appelliert: „Jäger sind auch Heger. Sie stehen dem Wild verpflichtet gegenüber und können durch ihre Nähe zur Natur entscheidende Daten liefern.“ Und genau das ist der Punkt: Es ist besser, wenn die Jägerschaft selbst forscht und Verantwortung übernimmt, als sich von außen belehren zu lassen. Die Technik macht es leicht, doch gebraucht wird die Bereitschaft, sich zu engagieren. Wer es mit der Hege ernst meint, sollte sich also fragen, ob er bereit ist, aktiv zur Erhaltung der Stockente beizutragen.

Christian Hertz-Kleptow



Schwingenmonitoring-erweiterung in der Tierfundapp Schwingenmonitoring - Blick in die App





Foto: Karl-Heinz Volkmar

Aktuelles aus dem Tierfund-Kataster

Hotspots der Wildunfälle – Wildunfallhäufungsabschnitte oder Kreuzungen von Wildtierwegen?

Wildunfälle (WU) sind nicht nur für den Straßenverkehr gefährlich – sie betreffen unmittelbar das Wild, auch geschützte Arten. In sogenannten Wildunfallhäufungsabschnitten (WUHA) steigt das Risiko für Menschen und Tiere erheblich. Doch was steckt hinter diesem Begriff, und welche Bedeutung haben die Abschnitte im Wildunfallgeschehen. Im Folgenden werden einige Daten zu WUHA vorgestellt, um eine Diskussion über Wildunfälle und deren Vermeidung anzuregen.

Was sind Wildunfallhäufungsabschnitte (WUHA)?

Wildunfallhäufungsabschnitte sind Straßenabschnitte, auf denen es besonders häufig zu Zusammenstößen zwischen Fahrzeugen und Wildtieren kommt. In Schleswig-Holstein betrifft das vor allem Reh- und Damwild sowie Schwarzwild. Das Wildtier-Kataster ermittelt diese Abschnitte anhand von Tierfundmeldungen aus den Jagdbezirken sowie über die Tierfund-App.

Ein Abschnitt gilt als WUHA, wenn sich dort mindestens zehn Wildunfälle innerhalb eines zusammenhängenden Bereichs von maximal drei Kilometern ereignet haben. Als besonders schwerwiegend gelten solche Abschnitte, auf denen im Durchschnitt der letzten drei Jahre mehr als acht Wildunfälle pro Jahr verzeichnet wurden – oder mehr als zehn, gemäß der Verwaltungsvorschrift „Verwaltungsvorschrift Wildunfälle“.

Gleiche Berechnungen werden auch mit den Unfalldaten der Polizei durchgeführt, deren Auswertung später erfolgt.

Bedeutung für Wild und Verkehr Straßenklassen

Im November letzten Jahres wurde die aktuelle Drei-Jahres-Karte 2021-2023 der WUHA im Jäger veröffentlicht. Im Folgenden wird aufgezeigt, welche Bedeutung Häufungsabschnitte haben. Dabei wird für Berechnungen auch auf frei verfügbare Straßendaten des Bundesamtes für Kartographie und Geodäsie (BKG) zurückgegriffen.

Tab. 1: Längen der Straßen und WUHA in Schleswig-Holstein, nach Straßenklassen

Straßenklasse	Summe Länge SH	Summe Länge WUHA	Anteil WUHA am Straßennetz
Bundesstraßen	1 566 km	109 km	6,96 %
Landesstraßen	3 536 km	130 km	3,68 %
Kreisstraßen	4 034 km	77 km	1,91 %
Straßen gesamt SH	13 247 km	319 km	2,41 %

Schleswig-Holstein verfügt über ein Straßennetz von insgesamt 13 247 Kilometern. Für Wildunfälle und überfahrene Wildtiere spielen vor allem Kreis-, Landes- und Bundesstraßen eine wichtige Rolle.

Autobahnen sind im Tierfund-Kataster (TFK) hingegen kaum erfasst, da sie aus Sicherheitsgründen nicht betreten werden dürfen, auch nicht zur Dokumentation von Tierfunden.

Nicht klassifizierte Straßen (z. B. Feld- oder Waldwege) wurden im betrachteten Zeitraum ebenfalls nicht als WUHA erfasst und spielen im TFK keine Rolle.

Insgesamt machen Wildunfallhäufungsabschnitte nur etwa 2,4 % der gesamten Straßenlänge im Tierfund-Kataster aus. Bundesstraßen sind dabei mit rund 7 % besonders häufig betroffen, deutlich mehr als andere Straßentypen. (siehe Tab. 1, Abb. 1)

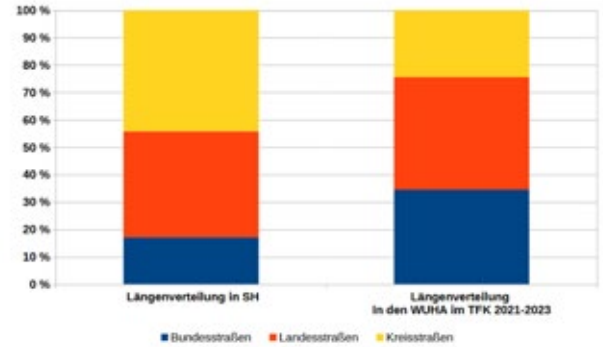


Abb. 1: Vergleich zwischen der Verteilung der Straßenklassen in ganz Schleswig-Holstein mit derjenigen in den Wildunfallhäufungsabschnitten (WUHA).

Wildunfallhäufigkeiten

Die Wildunfallhäufungsabschnitte werden derzeit in fünf Klassen unterteilt. Klasse 1 umfasst die besonders kritischen Abschnitte, sogenannte Hotspots, auf denen jährlich mindestens zehn Wildunfälle gemeldet werden. Diese Klasse ist oft entscheidend, wenn es um Anträge für verkehrsregelnde Maßnahmen bei den zuständigen

Behörden geht. Obwohl auch bei geringeren Unfallzahlen Maßnahmen sinnvoll wären, liegt die Entscheidung darüber im Ermessen der Behörden.

Ein Blick auf die Verteilung zeigt, Bundesstraßen machen mit 63 % der 1 012 Unfälle in Klasse 1 den Großteil aus. Auch bei einem Vergleich aller fünf WUHA-Klassen innerhalb der Bundesstraßen zeigt sich, dass Klasse 1 mit 40 % deutlich überrepräsentiert ist. Insgesamt sind Bundes- und Landesstraßen in den WUHA ungefähr gleich stark vertreten. Allerdings treten Landesstraßen häufiger in den niedrigeren Risikoklassen (Klasse 4 und 5) auf.

In den Jagdjahren 2021 bis 2023 wurden 4 038 Wildunfälle innerhalb der WUHA an das Tierfund-Kataster (TFK) gemeldet. Im selben Zeitraum gingen insgesamt 18 027 Fundmeldungen zu Verkehrsoffern gemäß der „Verwaltungsvorschrift Wildunfälle“ beim TFK ein. Das bedeutet, dass sich 22,4 % aller gemeldeten Wildunfälle auf nur 2,4 % der gesamten Straßenlänge ereigneten. Das zeigt deutlich, wie sinnvoll die gezielte Ermittlung solcher Unfallschwerpunkte ist. Maßnahmen in diesen Bereichen können einen großen Teil der Wildunfälle auf kleiner Fläche verhindern und ermöglichen so einen besonders effizienten Einsatz von Ressourcen. (siehe Tab. 2, Abb. 2)

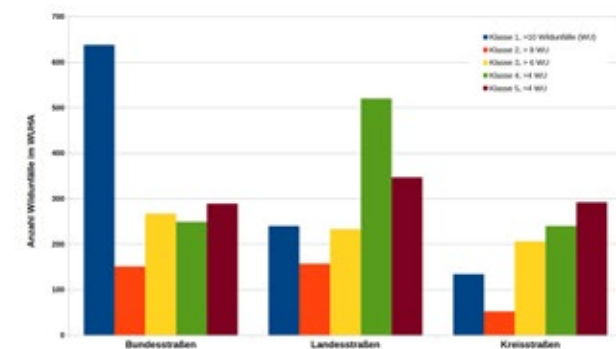


Abb. 2: Verteilung der Wildunfallhäufungsabschnitts-Klassen nach Straßenklassen

Tab. 2: Anzahl der Wildunfälle in den WUHA 2021-2023 nach Straßenarten und WUHA-Klassen

WUHA Klassen	Bundesstraßen	Landesstraßen	Kreisstraßen	Summen aller Straßenarten
Klasse 1	638	240	134	1012
Klasse 2	151	157	52	360
Klasse 3	267	233	206	706
Klasse 4	249	520	240	1009
Klasse 5	289	347	292	951
Summe Ergebnis	1 594	1 497	924	4038

Verteilung der Wildarten auf die Wildunfallhäufungsabschnitte

Ein Vergleich zwischen den in den Wildunfallhäufungsabschnitten verunglückten Tieren und der Gesamtzahl der im Tierfund-Kataster (TFK) gemeldeten Wildunfälle zeigt, wie relevant diese Streckenabschnitte sind. Von insgesamt 1 549 Damwild-Meldungen im Erfassungszeitraum entfielen 642 Fälle (41,4 %) auf Wildunfallhäufungsabschnitte. Beim Sikawild liegt der Anteil sogar bei 56 %, beim Schwarzwild bei 28,2 %. Beim Rehwild, das mit 15 202 Meldungen die mit Abstand häufigste Wildart im TFK darstellt, wurden nur 3 109 Fälle (20,5 %) in Wildunfallhäufungsabschnitten registriert (siehe Abb. 3).

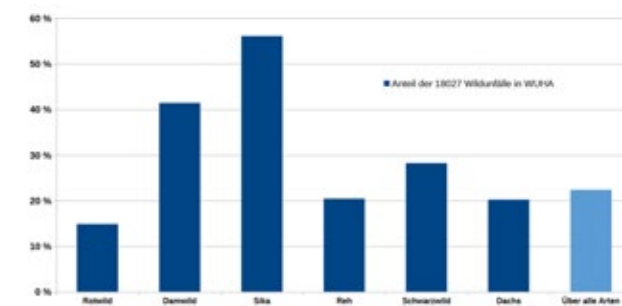


Abb. 3: Anteil der in den Wildunfallhäufungsabschnitten repräsentierten Funde an der Anzahl aller gemeldeten Tierfunde, nach Arten der „Verwaltungsvorschrift Wildunfälle“. n = 18 027 im Zeitraum 2021 - 2023

Es dominiert das Wildunfallgeschehen insgesamt: 84,3 % aller Fundmeldungen im TFK betreffen diese Wildart.

Das Rehwild ist damit in diesen Abschnitten leicht unterrepräsentiert, während Damwild und Schwarzwild dort überdurchschnittlich häufig betroffen sind.

Rotwild taucht seltener in den Wildunfallhäufungsabschnitten auf. Ein möglicher Grund könnte sein, dass das Rotwild in Schleswig-Holstein vor allem in vergleichsweise verkehrsarmen Regionen verbreitet ist, im Unterschied zu Dam- und Schwarzwild, die häufiger in verkehrsreicheren Gebieten vorkommen.

Ein Blick auf die Verteilung innerhalb der Wildunfallhäufungsabschnitte nach Risikoklassen macht deutlich: Damwild und Schwarzwild sind besonders oft in den kritischsten Abschnitten der Klasse 1 vertreten, also dort, wo jährlich mindestens zehn Wildunfälle stattfinden. In diesen Abschnitten machen sie jeweils etwa ein Drittel der Wildunfälle aus.

Auch beim Rotwild gibt es Hinweise auf eine Konzentration in Klasse 1, allerdings ist die Zahl der gemeldeten Fälle (n = 11) noch zu gering für eine belastbare Einschätzung.

Rehwild dagegen ist vor allem in Risikoklassen 4 und 5 vertreten, in Straßenabschnitten mit weniger als sechs Unfällen pro Jahr. Dort macht es über 50 % der Wildunfälle aus, die in Wildunfallhäufungsabschnitten registriert wurden (siehe Abb. 4).

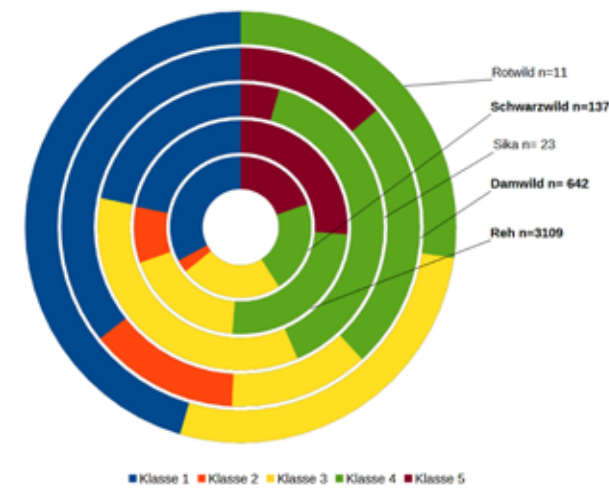


Abb. 4: Verteilung der Funde der Wildarten auf die Wildunfallhäufungsabschnitts-Klassen. n = 4 038 im Zeitraum 2021 - 2023

Interpretation der Ergebnisse

Die Meldungen zu verkehrsbedingtem Fallwild werden als Aktivitätsfunde gewertet. Viele Wildunfälle weisen entweder auf eine intensive Aktivität des Wildes in einem Gebiet hin oder auf eine hohe Verkehrsdichte auf den betroffenen Straßenabschnitten.

Wenn die großen Schalenwildarten, insbesondere Damwild und Schwarzwild, in den Wildunfallhäufungsabschnitten überproportional stark vertreten sind und dabei vor allem in der höchsten Risikoklasse eins auftreten, kann das darauf hinweisen, dass an diesen Stellen wichtige räumliche Verbindungen der Wildtiere durch die Verkehrsinfrastruktur unterbrochen werden. Auf weitere mögliche Ursachen verweist das Projekt im Kreis Plön, veröffentlicht in der Ausgabe Jäger 09 aus dem Jahr 2023.

Beim Rehwild ist anzunehmen, dass es aufgrund seiner flächendeckenden Verbreitung auch in verkehrsärmeren Regionen häufiger von Wildunfällen betroffen ist. Das erklärt, warum es besonders in den niedrigeren Risikoklassen vier und fünf der Wildunfallhäufungsabschnitte vertreten ist.

Eine genauere Betrachtung des Verkehrsaufkommens könnte hier zusätzliche Erkenntnisse liefern. Möglicherweise sollten auch die Kriterien für verkehrsregelnde Maßnahmen stärker an die räumliche Verteilung der Wildunfälle angepasst werden.

Schlussfolgerungen

Straßenabschnitte zu entschärfen, muss eine vorrangige Aufgabe im Rahmen der Wildunfallvermeidung sein. Genau hier setzt das Konzept der Entscheidung an, das darauf abzielt, menschliche Verkehrswege und natürliche Wanderwege der Wildtiere voneinander zu trennen. Erste Schritte, um die zugrunde liegenden landschaftlichen Zusammenhänge besser zu verstehen, wurden im Projektgebiet Plön unternommen. Diese Ansätze werden inzwischen in erweiterten Projekten fortgeführt. Für Schleswig-Holstein ist es aus Sicht des Tier- und Artenschutzes notwendig, die Wildunfallhäufungsabschnitte als Konfliktbereiche in einem künftigen Wildtierwegeplan zu berücksichtigen. Die Entscheidung der Landschaft darf dabei nicht auf Autobahnen und Grünbrücken beschränkt bleiben.

Nachtrag

Bezüglich der Vollständigkeit der Wildunfallmeldungen im TFK hilft ein Vergleich mit den Zahlen des Fallwildverkehrs aus der amtlichen Wildnachweisung: Für die Schalenwildarten werden im hier betrachteten Zeitraum 41 273 Verkehrsoffer gezählt im TFK sind 17 351 Funde gemeldet worden. Das entspricht einer Quote von 42 %. Gegenüber der letzten Auswertung ist das eine Steigerung um 20 Prozent. Den Teilnehmenden am Tierfund-Kataster gilt hierfür ein herzlicher Dank.

Heiko Schmäser, Dipl. Geogr.
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel



Quelle: DJV

Wildunfallklassen:

- Klasse 1:** 10 und mehr Wildunfälle jährlich
- Klasse 2:** 8 bis <10
- Klasse 3:** 6 bis <8
- Klasse 4:** 4 bis <6
- Klasse 5:** <4



Ehrenamt? – zu deinen Bedingungen!

Die Bedeutung des Ehrenamtes für unsere Gesellschaft ist immens: Ob im Sport, im Naturschutz oder in der Jagd – ohne das Engagement der Bürgerinnen und Bürger würde vieles nicht funktionieren. In Schleswig-Holstein sind überdurchschnittlich viele Menschen ehrenamtlich aktiv. Auch unser Verband profitiert davon – vielmehr noch: Er lebt davon! Wir stehen daher vor der Aufgabe, die Bereitschaft für das wertvolle ehrenamtliche Engagement unserer Mitglieder zu erhalten und zu fördern, um unseren Verband zukunftsfest zu machen.

Die Herausforderung ist groß:

Auch bei uns bleiben klassische Ämter häufiger unbesetzt, die Aufgaben werden zunehmend komplexer und sie lasten auf immer weniger Schultern.

Zu häufig werden Menschen in bestimmte Funktionen oder ein Ehrenamt „gedrängt“. Wer beispielsweise auf der Hegeringsversammlung spontan als Schriftführer, Kassenprüfer oder Jugendobmann zur Wahl vorgeschlagen wird, lehnt in der Regel nicht ab. So kann man zwar formal alle Posten besetzen, ob dieses Amt aber auch tatsächlich engagiert und mit Freude ausgeübt wird, ist zumindest zweifelhaft. Dazu kommt: Wenn man erstmal ein solches Amt bekleidet, wird man es auch nur schwer wieder los. Findet sich kein anderer Kandidat, schallt bei der Mitgliederversammlung regelmäßig ein einstimmiges „Wiederwahl!“ durch den Raum – Und schon ist man für weitere zwei, drei oder vier Jahre verpflichtet.

All dies macht ein „klassisches“ Ehrenamt nicht gerade attraktiv. In der Tendenz nimmt daher die Bereitschaft für langfristige Verpflichtungen ab. Das liegt aber nicht an fehlendem Engagement, sondern vielmehr an den Rahmenbedingungen. Dem liegt die durchaus berechtigte Sorge zugrunde, eine längerfristige Verpflichtung einzugehen, ohne genau zu wissen, ob man einem Amt gewachsen ist und welcher Aufwand damit verbunden ist. Wir sollten dies jedoch nicht als „Problem“ sehen, sondern diese Bedingungen annehmen und Strukturen schaffen, die unseren Mitgliedern ermöglichen, sich nach ihren Vorstellungen und zu ihren Bedingungen ehrenamtlich in die Verbandsarbeit einzubringen. Um das große Potential unserer Mitglieder für den Verband zu nutzen, sollten wir daher neue Ansätze für ehrenamtliche Verbandsarbeit entwickeln und erproben.

Viele Menschen wollen sich vermehrt unverbindlich, flexibel, themenspezifisch und projektbezogen einbringen. Gerade bei jungen Menschen, bei denen beruflich und familiär noch vieles im Wandel ist, passt ein starres Amt mit Verpflichtungen über mehrere Jahre nicht ins Konzept. Sie schätzen Flexibilität und möchten ihr Engagement mit Ausbildung, Beruf und Familie vereinbaren können.

Warum Hegeringe und Kreisjägerschaften entscheidend sind:

Hier trifft sich die Jägerschaft im Alltag, hier werden Revierarbeit, Hundewesen, Schießpraxis, Monitoring und Naturschutzprojekte konkret. Es sind die Hegeringe und Kreisjägerschaften, die junge Jägerinnen und Jäger aufnehmen, ihnen eine jagdliche Heimat geben und ihnen Aufgaben anvertrauen können. Wer vor Ort Gemeinschaft erlebt, bleibt – wer Verantwortung übernehmen darf, wächst hinein. Der Landesjagdverband Schleswig-Holstein kann Impulse geben und Rahmenbedingungen schaffen – aber das eigentliche Engagement entsteht unten, nicht oben.

Fünf Hebel für die Basisarbeit:

1) Jung & Alt

Die Verbindung zwischen den Generationen ist das Herzstück unseres Ehrenamts. Ältere Jägerinnen und Jäger verfügen über jahrzehntelange Erfahrung, die für junge Menschen von unschätzbarem Wert ist. Gleichzeitig bringen die Neuen frische Ideen, Energie und technisches Wissen mit. Ein wirksames Instrument sind Patenschaften: Wenn erfahrene Waidfrauen und Waidmänner Jungjäger durch ihr erstes Jahr begleiten, entsteht ein enges Vertrauensverhältnis. Gemeinsame Ansätze, Reviergänge oder einfache praktische Tätigkeiten schaffen Nähe und Zugehörigkeit. Ergänzend dazu können Werkstattabende im Hegering eingerichtet werden. Hier teilen Ältere ihr Wissen über Themen wie Aufbrechen, Wildbretverwertung oder der Fangjagd, während Jüngere z. B. Apps, Drohrentechnik oder digitale Öffentlichkeitsarbeit vorstellen. So lernen beide Seiten voneinander – und aus zwei Blickwinkeln entsteht ein starkes Ganzes.

Gleichzeitig brauchen junge Leute die Möglichkeit sich ungezwungen mit Gleichaltrigen auszutauschen und Kontakte und Freundschaften zu knüpfen. Diese Verbindungen, die durch das gemeinsame Interesse an der Jagd entstehen, sind auch für unseren Verband von unschätzbarem Wert. Eine gute Jugendarbeit fördert den Zusammenhalt und die stärkt die Bindung an

den Verband. Hierfür sollte jede Kreisjägerschaft ihren jungen Jägern ein Budget für Stammtische, Schießstand- oder Schießkinobesuche, Grillabende, etc. zur Verfügung stellen. Wer Freunde im Verband gefunden hat, ist viel eher bereit sich gemeinsam ehrenamtlich einzubringen. Zusammen macht es einfach mehr Spaß!

2) Aufgaben sichtbar machen

Viele Menschen würden sich engagieren, wenn sie wüssten, wo genau Hilfe gebraucht wird. Zu oft bleiben Aufgaben im Ehrenamt unsichtbar oder wirken größer, als sie sind. Hegeringe und Kreisjägerschaften können hier Abhilfe schaffen, indem sie eine transparente Aufgabenbörse einrichten – etwa per WhatsApp-Kanal, Newsletter oder Aushang. Dort werden kleine, konkrete Aufgaben beschrieben: „Fotografin für den Hegering-Abend gesucht“ oder „Zwei Helfer für Streuobstwiesen-Pflege am Samstag“. Besonders wirksam sind außerdem Aktionstage, an denen verschiedene Bereiche vorgestellt werden: Hundewesen, Schießstand, Jagdhornblasen, Öffentlichkeitsarbeit, Kitzrettung, Monitoring. Wer sich ausprobieren darf, merkt schnell, wo das eigene Herz schlägt – und übernimmt eher dauerhaft Verantwortung.

3) Mini-Ämter und Projektteams

Die größte Hürde für viele junge Jäger ist die Angst vor einer lebenslangen Verpflichtung. Ehrenamt muss aber nicht „für immer“ sein. Stattdessen können sog. „Mini-Ämter“ geschaffen werden, die nur für einen überschaubaren Zeitraum laufen – acht bis zwölf Wochen zum Beispiel. Aufgaben könnten das Betreuen der Social-Media-Seite, die Organisation eines Vortragsabends oder die Pflege einer Hecke sein. Ebenso bieten sich Projektteams an, die gemeinsam an einem klar begrenzten Ziel arbeiten: eine Streuobstwiese anlegen, einen „Tag der Jagd“ für die Öffentlichkeit organisieren oder den Schießstand renovieren. Am Ende steht ein sichtbares Ergebnis, auf das man stolz sein kann – und oft die Motivation, weiterzumachen.

4) Verantwortung mit Rückhalt

Junge Menschen sind durchaus bereit, Verantwortung zu übernehmen – wenn sie wissen, dass sie nicht allein gelassen werden. Gleichzeitig müssen wir jungen Menschen auch das notwendige Vertrauen entgegenbringen, dass sie eigenverantwortlich Aufgaben übernehmen können. Wenn sich jemand unsicher ist, kann das Mentoren-Prinzip helfen: Jeder, der ein neues Amt oder eine Aufgabe übernimmt, bekommt bei Bedarf eine erfahrene Begleitung an die Seite. Diese sorgt für Orientierung und gibt Sicherheit. Zudem sollten kurze,



regelmäßige Absprachen bevorzugt werden, anstatt lange Sitzungen abzuhalten. Ein 10-minütiges Gespräch vor oder nach einer Veranstaltung reicht oft aus, um Aufgaben zu klären und motiviert in die nächste Runde zu gehen. Verantwortung wird so Schritt für Schritt erlernt – mit der Gewissheit, dass Rückhalt da ist.

5) Anerkennung und Sichtbarkeit

Ehrenamt funktioniert nur, wenn Engagement auch gesehen und gewürdigt wird. Dafür braucht es nicht immer große Orden oder Feierlichkeiten – kleine Gesten wirken oft stärker. Ein Dank im Hegering-Abend, eine Erwähnung im Rundbrief oder ein kurzer Artikel über die Arbeit einer Jungjägerin im Mitteilungsblatt können Wunder bewirken. Darüber hinaus freuen sich besonders junge Ehrenamtliche über sichtbare Anerkennung: digitale Abzeichen für WhatsApp-Profile, kleine Urkunden oder eine Vorstellung im Social-Media-Kanal. Wichtig ist: Wer etwas beiträgt, muss spüren, dass es zählt. Das fördert Motivation, Bindung – und macht den Unterschied, ob jemand dabeibleibt oder sich zurückzieht.

Konkrete Maßnahmen für Hegeringe und Kreisjägerschaften

- *Jungjäger-Beisitzer: Jeder Hegering beruft einen Jungjäger-Beisitzer für 12 Monate. Aufgabe: Koordination kleiner Projekte und die Betreuung einer Aufgabenbörse.*
- *„72 Stunden Natur“: Hegeringe setzen im Frühjahr kleine Naturschutzprojekte um – geführt von jungen Mitgliedern, begleitet von Älteren.*
- *Nachwuchs-Ehrungen: Kreisjägerschaften verleihen jährlich eine Ehrennadel oder Urkunde für herausragendes junges Engagement.*
- *Nicht jeder Posten und nicht jedes Amt muss obligatorisch besetzt werden. Das Prinzip der Freiwilligkeit ist viel nachhaltiger für die Verbandsarbeit. Einzelne Aufgaben können besser auf Projektteams verteilt werden.*
- *Offen sein für neue Formen der Mitarbeit: Auf Vorschläge der Mitglieder eingehen und Mitarbeit ermöglichen. Jede ehrenamtliche Mitarbeit ist wertvoll, auch wenn sie nur einmalig oder kurzfristig ist.*

Rolle des LJV-SH: Impuls und Unterstützung

Der Landesjagdverband Schleswig-Holstein versteht sich hier als Rahmengeber:

- *Best-Practice-Beispiele bereitstellen*
 - *Materialien (z. B. Vorlagen für Aufgabenbörsen, Urkunden, Checklisten) entwickeln*
 - *Öffentlichkeitsarbeit für erfolgreiche Projekte leisten*
- Die Umsetzung bleibt aber klar vor Ort in den Hegeringen und Kreisjägerschaften. Dort schlägt das Herz der Jagd, dort finden Begegnungen statt, dort wächst das Ehrenamt.



Fazit

Ehrenamt lässt sich nicht verordnen – es muss erlebt werden. Indem die Hegeringe und Kreisjägerschaften ihre Türen für junge Jägerinnen und Jäger weit öffnen, ihnen kleine Aufgaben, echte Verantwortung und sichtbare Anerkennung geben, sichern wir die Zukunft unserer jagdlichen Gemeinschaft. Der Landesjagdverband unterstützt, aber die Gestaltung liegt in den Händen der Basis – bei euch, in den Revieren, Hegeringen und Kreisjägerschaften.

Marcus Börner, LJV SH
Till Esken, Junge Jäger SH

Du hast Lust dich zu engagieren?

Dann mach mit!

Ob bei Aktionen für den Naturschutz, in der Jugendarbeit, Öffentlichkeitsarbeit oder bei Veranstaltungen – jede Hilfe zählt. Wende dich einfach an deinen Hegering oder deine Kreisjägerschaft.



Foto: Michael Breuer



Vorstellung der Schalenwilderfassung 2024



Seit 1998 werden durch das Wildtier-Kataster Schleswig-Holstein (WTK) die landesweiten Schalenwildvorkommen mit standardisierten Erfassungsbögen in den Jagdbezirken erhoben.

Foto: Reiner Bernhardt

Eine Besonderheit der Schalenwildarten liegt sowohl in der jagdlichen Nutzung als auch in ihrer ökologischen Bedeutung.

Entsprechend liefern die Auswertungen wichtige Grundlagen für eine nachhaltige Wildbewirtschaftung und fachgerechte Entscheidungen in Natur-, Forst- und Landwirtschaft. Im Jahr 2024 wurde die sechste allgemeine Erfassung der Schalenwildbestände in Schleswig-Holstein durchgeführt. Damit liefert die örtliche Jägerschaft nunmehr seit über 26 Jahren dem WTK landesweit Daten zu Vorkommen, Verbreitung und Beobachtungen zu den Beständen von Rot-, Dam-, Sika- und Schwarzwild sowie zu weiteren Schalenwildarten. Im Folgenden wird ein Auszug der Ergebnisse der aktuellen Erfassung mit Verbreitungskarten der Schalenwildarten vorgestellt, wobei die Arten als Standwild, Wechselwild oder seltenes Vorkommen eingeteilt sind. Die Daten werden auf Basis des UTM-Rasters (Universales-Transversales-Mercator) aggregiert, wobei ein Raster die Fläche von 10x10 km umfasst.

Für die Darstellung der Ergebnisse wurde eine Mindestbeteiligung von 25 % der Fläche vorausgesetzt.

Damwild

Der Damhirsch, eine seit der Antike weltweit verbreitete Hirschart, wurde 1231 erstmals in Schleswig-Holstein nachgewiesen, und lebt hier vor allem in der östlichen Landeshälfte. Aussetzungen und Gehegeausbrüche haben ihre Ausbreitung gefördert. Heute gilt die Art als heimisch und nicht gefährdet.

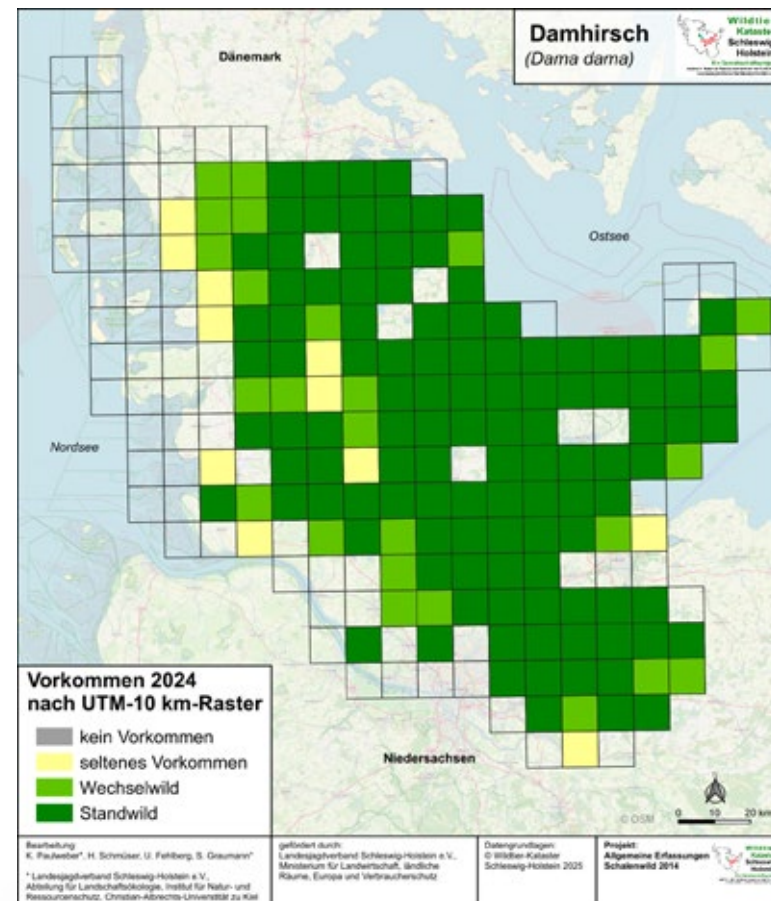


Abb. 1: Vorkommen Damwild 2024 UTM-10 km-Raster

Mit Ausnahme der äußersten Marsch tritt das Damwild gegenwärtig flächendeckend in Schleswig-Holstein auf (Abb. 1). Damit ist die Art seit 2019 stetig nach Westen vorgedrungen und hat Lücken in den Ursprungsgebieten im Osten sowie im Zentrum des Landes geschlossen. Es konnten zusätzliche Areale in Dithmarschen, Nordfriesland, Ostholstein und im Süden des Landes weiter und dichter besiedelt werden (Abb. 1). Entsprechend haben sowohl die Anzahl als auch die Intensität an Vorkommensmeldungen im Land zugenommen.

Die Jagdstreckenstatistik unterstützt als indirektes Maß die dargestellte Einschätzung der Populationsentwicklung. Landesweit haben die Jagdstrecken des Damhirsches seit 1983 nahezu linear zugenommen. Seit 1993 sind diese etwa alle zehn Jahre um 20 % bis 30 % angestiegen. Dies zeichnet sich auch für die letzten fünf Jahre mit einer Jagdstrecke 2023 von 13 115 Damhirschen ab.

Regional betrachtet, lieferten die Hauptverbreitungsräume in den Kreisen Plön (29 %), Rendsburg-Eckernförde (24 %), Ostholstein (19 %) und Segeberg (14 %) im Zeitraum 1983 bis 2023 den größten Anteil (ca. 85 %) der landesweiten Jagdstrecken und prägen auch heute noch die Jagdstreckenstatistik in Schleswig-Holstein.

Wildschwein

Im 18. und 19. Jahrhundert durch Entwaldung und Bejagung nahezu ausgerottet, konnte sich das Wildschwein im 20. Jahrhundert rasch wieder ausbreiten und ist heute fast überall in Schleswig-Holstein heimisch. Ein fortlaufendes Monitoring leistet dabei einen wichtigen Beitrag zur Vorbeugung und Eindämmung von Seuchen.

Im Jahr 2024 liegt der Schwerpunkt der Population auch weiterhin südlich des Nord-Ostsee-Kanals (Abb. 2). Dort besiedelt das Wildschwein circa die Hälfte der Fläche als Standwild, während nördlich des Kanals nur 17 % der Flächen ganzjährig genutzt werden. Innerhalb der letzten 15 Jahre hat sich das Wildschwein jedoch nahezu landesweit ausgebreitet und auch den Norden, z. B. die Landkreise Herzogtum Lauenburg und Plön, erfolgreich erschlossen. Einige Küstenregionen und Nordseeinseln bleiben noch unbesiedelt, bieten aber potenziell nutzbaren Lebensraum.

Die Tiere nutzen ihre Lebensräume intensiv, zeigen aber auch Wanderbewegungen in angrenzende Gebiete, um Nahrung und Rückzugsräume zu erschließen. Die stetig steigenden Jagdstrecken spiegeln diese Ausbreitung wider: Von 5318 im Jahr 1998 stieg die Zahl erlegter Tiere bis 2023 auf über 13 988. Südlich des Nord-Ostsee-Kanals sind die Lebensräume bereits nahezu ausgelastet, während im Norden die Population weiter zunimmt. Aufgrund dieser positiven Entwicklung gilt das Wildschwein in Schleswig-Holstein derzeit als nicht gefährdet.

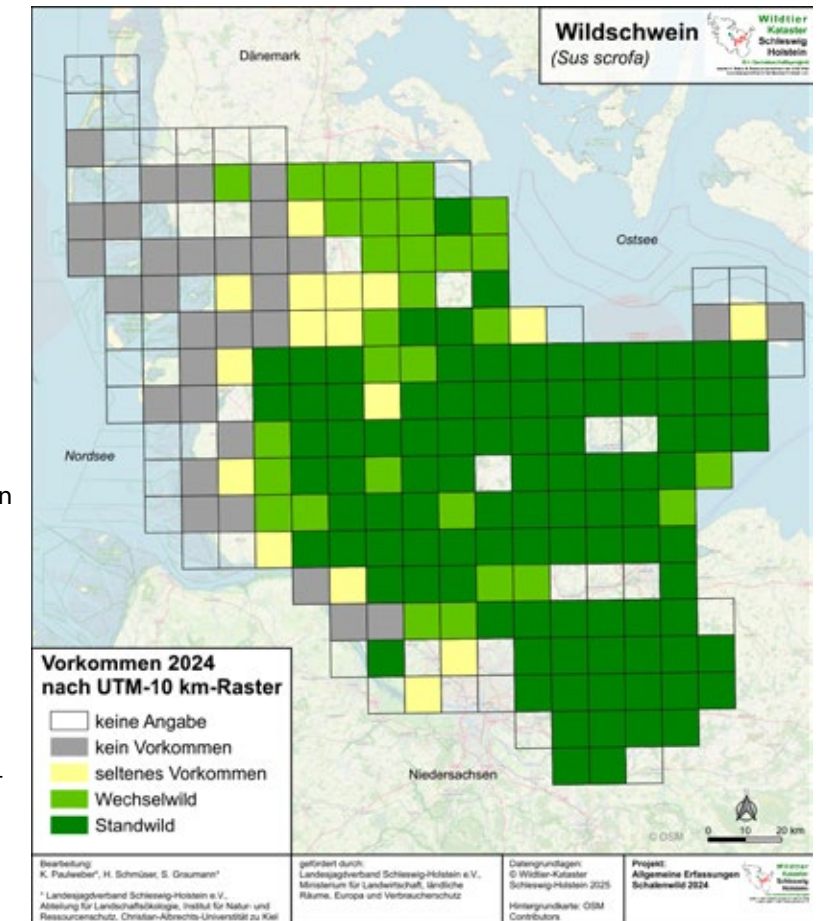


Abb. 2: Vorkommen Wildschwein 2024 UTM-10 km-Raster



Foto: Reiner Bernhardt



Rotwild

Isolierte Bestände in Schleswig-Holstein zeigen: Nur durch vernetzte Lebensräume kann das Rotwild langfristig überleben. Durch die verwaltungsrechtliche Begrenzung von Rotwildlebensräumen und Abschussregelungen kommt es zu weiterer Fragmentierung der Bestände.

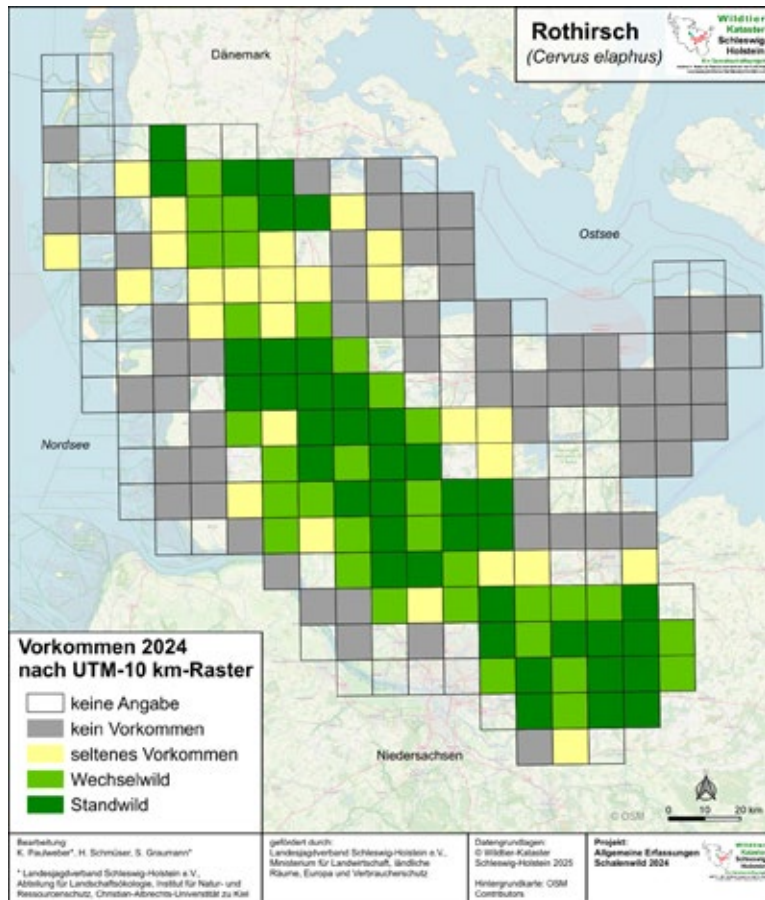


Abb. 3: Vorkommen Rotwild 2024 UTM-10 km-Raster

In Schleswig-Holstein wurde die Art nach intensiver Bejagung bis ins 20. Jahrhundert nur in wenigen, voneinander getrennten Subpopulationen wieder etabliert. Diese erstrecken sich vom Herzogtum Lauenburg und Duvenstedt bei Hamburg über die Geest bis an die dänische Grenze (Abb. 3). Das nördlichste Vorkommen speist sich vorrangig aus Zuwanderungen der wachsenden dänischen Population. Die genutzten Ausbreitungskorridore entsprechen weitgehend den in bundesweiten Entwicklungskonzepten beschriebenen Hauptwanderachsen für Rothirsche.

Aktuell existieren acht regional getrennte Lokalpopulationen, deren genetische Vielfalt durch Habitatfragmentierung und Isolation abnimmt. Wesentliche Hindernisse für die Nutzung geeigneter Lebensräume und Wanderkorridore sind stark befahrene Straßen, Siedlungsbereiche sowie der Nord-Ostsee-Kanal. Für eine nachhaltige Erhaltung sind großflächige, miteinander vernetzte Lebensräume, Wanderkorridore und Maßnahmen zur Minimierung von Störungen notwendig.

Trotz zunehmender Nachweise bleibt der Rothirsch in Schleswig-Holstein gefährdet und steht auf der Vorwarnliste der Roten Liste. Ohne genetischen Austausch zwischen den Teilpopulationen droht eine weitere Degeneration. Damit kann die Art ihre Funktion als Lebensraumgestalter und Vektor im Ökosystem nur eingeschränkt erfüllen.



Foto: Reiner Bernhardt

Europäisches Mufflon

Das ursprünglich nur auf Sardinien und Korsika vorkommende Mufflon wurde in zahlreichen Regionen Europas eingeführt. Um 1900 gelangte die Art nach Deutschland und wurde hier als Park- und Jagdwild etabliert. In Schleswig-Holstein sind besonders die alten Vorkommen in Ostholstein bemerkenswert.

In Schleswig-Holstein wurden Mufflonbestände in Staatsforsten zeitweise vollständig entnommen, um Rotwild zu bevorzugen. Zusätzlich tragen mittlerweile natürliche Prädatoren zu Mortalität und Populationsregulation bei.

Im Jahr 2024 zeigen die Vorkommensmeldungen des Mufflons ein ähnliches Bild wie 2019, etwa im Naturpark Aukrug, rund um Burg an der Westküste und im südlichen Herzogtum Lauenburg, was auf stabile Populationen in diesen Regionen hinweist (Abb. 4). In Schleswig-Holstein sind insbesondere die alten Vorkommen in Ostholstein hervorzuheben. Weitere Populationen bestehen im Dänischen Wohld, im Landkreis Steinburg und im Herzogtum Lauenburg, die sich ab etwa 2004 überwiegend aus Gatterflüchtlingen entwickelt haben.

Seit den 1980er Jahren haben sich die Populationen positiv entwickelt, wurden aber in den 1990er Jahren durch intensive Bejagung stark reduziert. Nach einem Tiefpunkt im Jahr 2007 mit nur 21 Tieren stieg die Jahresstrecke bis 2023 auf 104 Mufflons, was auf eine stabile Erholung hindeutet.

Das Mufflon ist in Anhang III der Berner Konvention von 1979 aufgeführt und darf nur in einem Umfang bejagt werden, der den Bestand nicht gefährdet. Die Populationen in Schleswig-Holstein gelten derzeit als stabil, wobei die Tiere bevorzugt lichte Wälder und strukturreiche Flächen als Lebensräume nutzen.

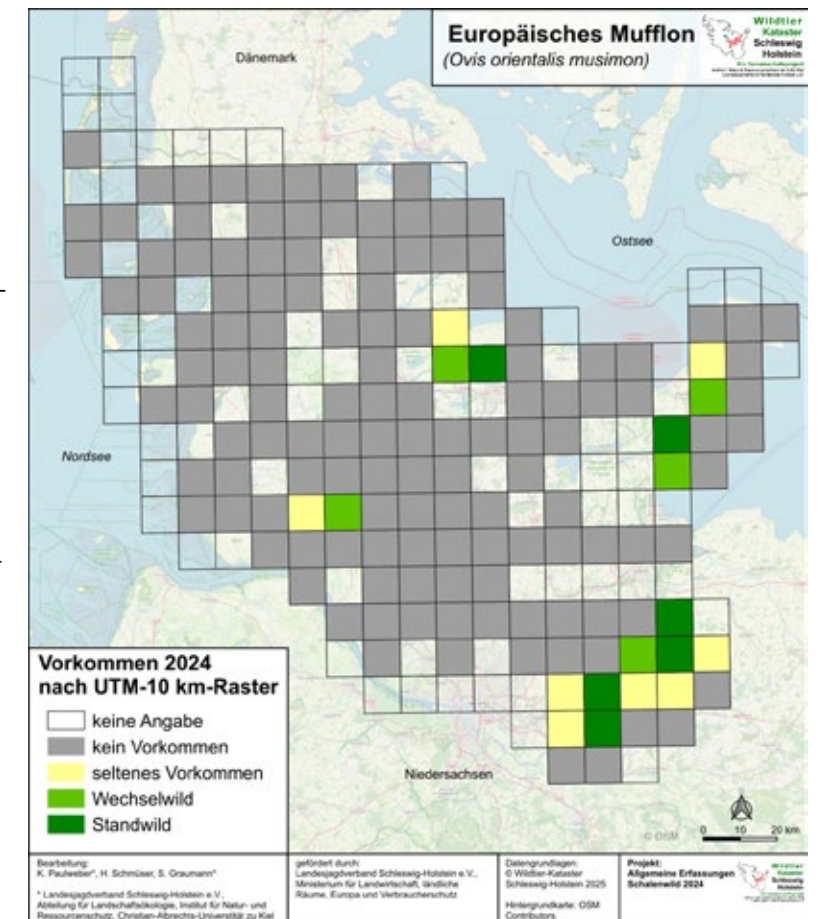


Abb. 4: Vorkommen Europäisches Mufflon 2024 UTM-10 km-Raster



Foto: Migos

Rehwild

Die erste WTK-Erfassung aus dem Jahr 1998 zeigt, dass das Reh flächendeckend in allen Festlandsregionen Schleswig-Holsteins vorkommt und damit zu den am weitesten verbreiteten Schalenwildarten des Landes zählt. Lediglich auf den Nordseeinseln fehlen Vorkommensmeldungen.

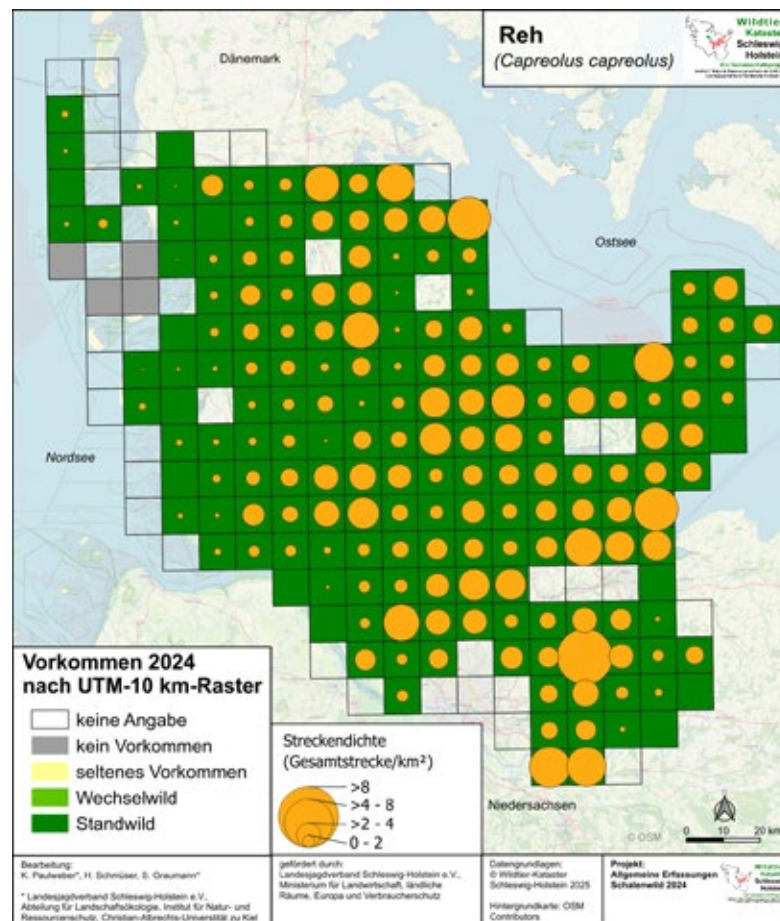


Abb. 5: Vorkommen Rehwild 2024 UTM-10 km-Raster

Im Jahr 2024 konnte ebenfalls dargelegt werden, dass das Reh in allen Landesteilen verbreitet ist. Lediglich von den Nordseeinseln Amrum, Pellworm sowie Langeneß fehlen Vorkommensmeldungen (Abb. 5). Ebenso tragen Wiederansiedlungsprogramme für andere Schalenwildarten dazu bei, dass mehr Ausbreitungskorridore bereitstehen und die Abundanzen dieser Art steigen konnten. Internationale Biotopverbundachsen, ökologisch geplante Infrastrukturmaßnahmen sowie mildere Winter begünstigen die Ausstattung und Funktionsfähigkeit von Lebensräumen als auch die Größe der Verbreitungsgebiete für das Reh. Infolge dieser Faktoren konnte die Rehpopulation in Europa von 1960 bis 2005 um ca. 250 % zunehmen.

Die gemeldeten Jagdstrecken der letzten 30 Jahre in Schleswig-Holstein weisen ebenfalls auf einen Populationsanstieg hin. Die Jagdstrecke des Rehs liegt in Schleswig-Holstein seit Anfang der 2000er Jahre bei 50 000 bis 55 000 Individuen. Im Jagdjahr 2023 wurde eine Jagdstrecke von 56 026 Individuen gemeldet. Die höchsten Streckenmeldungen stammen aus den Kreisen Rendsburg-Eckernförde mit 14,3 % (n= 8019) und Schleswig-Flensburg mit 14,0 % (n= 7653). Aus der südlichen Landeshälfte wurden die höchsten Jagdstrecken in den Kreisen Segeberg (n= 6138), Ostholstein (n= 5877) und Herzogtum Lauenburg (n= 5454) dokumentiert.

Sikawild

In Deutschland wurde Sikawild 1893 als Parkwild eingeführt, im Zweiten Weltkrieg gelangten Tiere in Schleswig-Holstein in die freie Natur. Der Sikairsch gilt international und hierzulande als nicht gefährdet. Um genetische Vermischungen zu vermeiden, wird er vom Rothirsch getrennt.

Wie in den Erhebungen zuvor sind Sikairsche auch in der Erfassung 2024 vor allem in den Hüttener Bergen, Schwansen und Ostangeln verbreitet, und ihre Vorkommen sind auf diese Regionen konzentriert (Abb. 6). Die Tiere nutzen ihre Lebensräume zunehmend als Standwild, was auf eine stabile Etablierung hinweist. Im Umland von Kappeln hat sich die Vorkommensintensität von Wechselwild zu Standwild erhöht, was auf eine verstärkte Nutzung der Lebensräume hinweist. Insgesamt zeigen die aktuellen Ergebnisse im Vergleich zu 2019 keine wesentlichen Veränderungen in der Raumnutzung.

Seit 2025 wird der Sikairsch gemäß EU-Verordnung Nr. 1143/2014 als invasive Art eingestuft, wodurch Ausbreitung, Haltung und Verbringung untersagt sind. In Schleswig-Holstein erfolgt die Umsetzung über räumlich festgelegte Grenzen, die eine weitere Ausdehnung der Vorkommen in angrenzende Rotwildgebiete verhindern soll. Aus wildtierbiologischer Perspektive werden solche festen Verbreitungsgrenzen jedoch kritisch gesehen. Die aktuellen WTK-Daten zeigen, dass sich die Vorkommen seit 2019 kaum verändert haben und weiterhin auf die Regionen um die Hüttener Berge, Schwansen und Ostangeln beschränken. Die Gefahr einer genetischen Vermischung zwischen Sika- und Rothirschen wird zwar diskutiert, ihre tatsächliche Bedeutung für die Rotwildbestände ist wissenschaftlich bislang nicht abschließend geklärt.

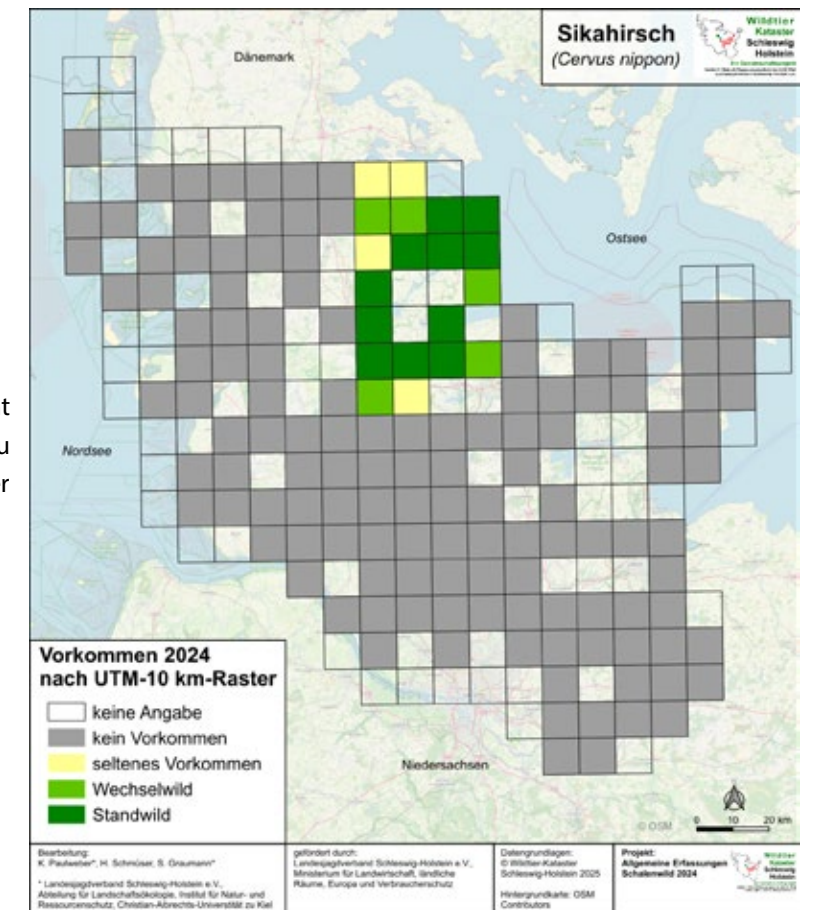


Abb. 6: Vorkommen Sikawild 2024 UTM-10 km-Raster



Foto: Völkmar-Naturfoto



Foto: Reiner Bernhardt



Foto: René Hartwig

Das 2. Zukunftsforum Rotwild

Einst König des Offenlandes, dann König der Wälder und bald König ohne Lebensraum? Am 07. Mai veranstaltete der Landesjagdverband Schleswig-Holstein (LJV SH) in Kooperation mit dem Deutschen Jagdverband (DJV) das "2. Zukunftsforum Rotwild". In Neumünster trafen rund 120 Expertinnen und Experten aus Jagd- und Naturschutz, Forstwirtschaft, Landwirtschaft und Politik, um sich auszutauschen, zu diskutieren und zu netzwerken. Auf der Agenda standen Fachvorträge zum Rotwild. Wildbiologischen Themen, Lebensraumzerschneidung, Wildökologische Raumplanung und die Bedeutung eines sinnvollen Rotwildmanagements wurden vorgetragen und angeregt diskutiert. Die gesamte Veranstaltung wurde zeitgleich im Livestream übertragen und auch die online zugeschalteten Gäste konnten sich mit Fragen interaktiv an der Diskussion beteiligen. Der Mitschnitt der einzelnen Vorträge sowie die Podiumsdiskussion gibt es jetzt im YouTube-Kanal des DJV zum Anschauen. Über den QR-Code gelangen Sie zu den einzelnen Videos.

Nach dem Einlass begann die Veranstaltung um 09:00 Uhr mit organisatorischen Hinweisen und der Begrüßung. Wolfgang Heins, Präsident des Landesjagdverbands Schleswig-Holstein und Vizepräsident des DJV, eröffnete das Forum mit einem klaren Appell für mehr Wildtierkorridore und eine gemeinsame Verantwortung aller Landnutzer. Im Anschluss sprach Staatssekretärin Anne Benett-Sturies ein Grußwort und betonte die Bedeutung des Rotwilds für Biodiversität und Kulturlandschaft. Sie dankte der Jägerschaft ausdrücklich für das Engagement und betonte, dass das Land gerade an dem landesweiten Wildwegeplan arbeitet.

Ab 09:30 Uhr starteten die Fachvorträge mit Prof. Dr. Gerald Reiner von der Justus-Liebig-Universität Gießen, der in seinem Vortrag „Isolation beim Rotwild: Status quo, Wirkung, Ursachen und Abhilfe“ die genetischen Folgen der Lebensraumzerschneidung analysierte und dabei auf jüngste Forschungsergebnisse einging.

Nach einer kurzen Pause um 10:30 Uhr referierte um 11:00 Uhr Dr. Astrid Sutor vom Deutschen Jagdverband zum Thema „Wildökologische Raumplanung“ und zeigte auf, wie planerische Konzepte helfen können, Populationen langfristig zu sichern. Direkt im Anschluss erläuterte Dr. Andreas Kinser von der Deutschen Wildtier Stiftung, wie „Lebensraumqualität und kluge Jagd Nutzungskonflikte entschärfen können“. Er betonte insbesondere die Bedeutung eines angepassten Jagdmanagements für die Akzeptanz des Rotwildes in Kulturlandschaften.

Nach der Mittagspause von 12:30 bis 13:15 Uhr übernahm Christian Vorreyer mit einem Praxisbericht unter dem Titel „Rotwild lenken – Erfahrungen aus Klepelshagen“. Er zeigte, wie durch gezielte Maßnahmen Rotwild im Raum gehalten und gleichzeitig Wildschäden minimiert werden können und gab spannenden Einblicke in

das Gut Klepelshagen der Deutschen Wildtier Stiftung. Neben zahlreichen Gästen aus Jagd- und Naturschutz, Forstwirtschaft, Landwirtschaft und Politik durfte der Landesjagdverbandes auch den Präsidenten des Deutschen Jagdverbandes Helmut Dammann-Tamke begrüßen. Ein besonderes Highlight war auch die Vorstellung des „Gruber Seekog-Hirschen“, einem fossilen Rothirschgeweih aus Ostholstein, das durch die Herren Hewicker und Zabel vor dem Verfall gerettet und durch den Präparator Marc Henkel auf eigene Kosten restauriert wurde.

Um 14:00 Uhr stellte Hans Kristensen das Rotwildmanagement in Jütland vor. Sein Vortrag „Rotwildmanagement und -populationsentwicklung in Jütland“ bot einen spannenden internationalen Vergleich und beleuchtete die Vergangenheit und Gegenwart des dänischen Rotwilds.

Anschließend, um 14:45 Uhr, sprach Prof. Dr. Dr. Sven Herzog unter dem Titel „Wie geht Wild im Wald?“ über das Verhalten des Rotwildes in Waldökosystemen. Dabei betonte er die Rolle von Störungen durch Freizeitnutzung und Jagd sowie mögliche Lenkungsansätze durch Waldstruktur und Management.



Foto: René Hartwig



Fotos: René Hartwig

Forderungen:

LJV SH und DJV haben drei Kernforderungen vorab veröffentlicht, um schnellstmöglich Abhilfe zu schaffen:

1. Bis 2030 müssen mindestens 100 Querungshilfen über Verkehrswege hinweg gebaut werden. Das bestehende Bundesprogramm Wiedervernetzung muss konsequent und zügig umgesetzt werden. Denkbar wäre auch eine Förderung über das Sondervermögen Infrastruktur. Funktionierende Querungshilfen sind für Wildtiere der Passierschein in die Zukunft.
2. Wanderkorridore für den Rothirsch müssen erhalten oder wiederhergestellt werden. Dabei müssen Klima- und Artenschutz gemeinsam gedacht werden – auf allen Planungsebenen: Solarparks dürfen zum Beispiel unter keinen Umständen auf Wanderkorridoren entstehen.
3. Rotwild muss sich Lebensräume und Wanderkorridore eigenständig erschließen dürfen. Das ist wichtig für den genetischen Austausch und damit für das Überleben



Nach einer kurzen Pause schloss sich um 16:00 Uhr eine Podiumsdiskussion an, bei der neben Vertreterinnen und Vertretern aus Verwaltung, Wissenschaft und Verbänden auch das Publikum zu Wort kam. Der offizielle Teil der Veranstaltung endete gegen 17:00 Uhr mit einem Gruppenfoto aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Moderiert wurde das 2. Zukunftsforum Rotwild von Frank Zabel, der durch das Programm führte. Ein besonderes Highlight war zudem die begleitende Poster-Ausstellung, bei der sich verschiedene Forschungs- und Artenschutzprojekte vorstellten – eine Plattform für Austausch, Vernetzung und neue Impulse aus der Praxis und Wissenschaft.

Die Veranstaltung erzeugte ein großes mediales Echo:

Bundesweit berichteten viele namhafte Zeitungen und Medien über das Zukunftsforum: LJV SH und DJV wiesen deutlich auf den Handlungsbedarf hin. An dieser Stelle sei dem DJV sowie den anderen Landesjagdverbänden für die mediale Unterstützung und die gute Zusammenarbeit ausdrücklich gedankt!



René Hartwig



DJV Rotwildtagung, Fotos: Schmidt(DJV)



Foto: Karl-Heinz Volkmar

Jahresbericht Arbeitskreis Niederwild

Kontinuität in der Hege, neue Impulse und wachsende Herausforderungen

Der Arbeitskreis Niederwild hat im zurückliegenden Jahr seine Arbeit mit einem klaren Schwerpunkt auf praxisnaher Hege, Wissenstransfer und öffentlichkeitswirksamer Darstellung der Niederwildarbeit fortgeführt. Besonders wichtig war dabei das Projekt Mitteilungsblatt. Mit der fortlaufenden Reihe „Das Niederwildrevier“ war der Arbeitskreis im Jahresverlauf regelmäßig präsent und hat Monat für Monat konkrete Hinweise für die Revierpraxis gegeben. Bereits in den Ausgaben ab April wurden Fragen der Revierpflege, die Anlage von Schütten, der Fallenjagd sowie der Anlage und Pflege von Wildäckern aufgegriffen. Damit wurde den Revierinhabern und Niederwildjägern eine unmittelbar nutzbare Orientierung für die jahreszeitlich anstehenden Arbeiten gegeben.

Diese Beiträge zeichneten sich dadurch aus, dass sie Niederwildhege nicht abstrakt behandelten, sondern als Summe vieler konkreter Maßnahmen vermittelten. Bspw. stand im Mai die Reviergestaltung unter den Bedingungen eines trockenen Frühjahrs im Mittelpunkt. In der Sommerausgabe griff der Arbeitskreis mit dem Beitrag „Krähenjagd mit Verstand“ ein Thema auf, das sowohl aus wildbiologischer als auch aus landwirtschaftlicher Sicht von Bedeutung ist. Der Beitrag stellte die Regulation von Rabenvögeln in den Zusammenhang von Niederwildschutz, Schutz bodenbrütender Arten und Vermeidung landwirtschaftlicher Schäden. Im September folgten Hinweise zur besonders wirksamen Raubwildbejagung rund um die Erntezeit, im November praxisnahe Empfehlungen zum effizienten Marderfang. Auch im Dezember wurden mit Überlegungen zu Hegegemeinschaften für das Niederwild strukturelle Perspektiven für die Zukunft aufgezeigt. So ist es gelungen, die Niederwildhege über das ganze Jahr hinweg fachlich fundiert, praxisnah und gut lesbar in den Verband hineinzutragen.

Ein weiterer Höhepunkt des Jahres war die erstmalige bzw. besonders sichtbare Ausgestaltung des Wettbewerbs „Niederwildrevier des Jahres“, der vom Landesjagdverband, dem Arbeitskreis Niederwild und FRANKONIA durchgeführt wurde. Bereits mit der Ausschreibung wurde deutlich gemacht, dass engagierte Niederwildhege weit über jagdrechtlich gebundene Arten hinauswirkt und vielen weiteren Tierarten in der Agrarlandschaft zugutekommt. Die Preisverleihung stieß auf eine sehr positive Resonanz. Ausgezeichnet wurden das Revier Sieversdorf vor Techelsdorf und Kembs; darüber hinaus wurden auch die weiteren eingereichten Reviere für ihr Engagement gewürdigt. Gerade diese breite Anerkennung hat gezeigt, dass vorbildliche Niederwildhege im Land sichtbar gemacht werden kann und als Motivation für andere Reviere wirkt.

Neben diesen erfreulichen Entwicklungen stand das Jahr jedoch auch im Zeichen einer sehr ernstzunehmenden natur-schutzfachlichen Herausforderung: Erstmals wurde 2025 in Schleswig-Holstein die Myxomatose beim Feldhasen nachgewiesen. Seit Anfang August wurden entsprechende Fälle im Land festgestellt; betroffen waren nach den vorliegenden Berichten vor allem das südliche Dithmarschen und die Marschen im Kreis Steinburg. Das Friedrich-Loeffler-Institut bestätigte den Nachweis des neuen Virustyps, während zugleich im Tierfund-Kataster eine deutlich gestiegene Zahl verendeter oder krankheitsverdächtiger Feldhasen dokumentiert wurde. Für den Arbeitskreis Niederwild ist damit ein Thema in den Vordergrund gerückt, das über die klassische Lebensraumverbesserung hinausgeht: die systematische Beobachtung des Gesundheitsgeschehens beim Feldhasen. Der Nachweis der Krankheit ist deshalb besonders bedauerlich, weil der Feldhase als Leitart der offenen Kulturlandschaft ohnehin unter vielfältigem Druck steht. Umso wichtiger bleiben ein engmaschiges Monitoring, die konsequente Meldung auffälliger Funde über die TFK-App und die weitere fachliche Begleitung der Bestandsentwicklung.

Insgesamt zeigt der Rückblick auf das vergangene Jahr: Der Arbeitskreis Niederwild hat daran gearbeitet, praktische Hegekompetenz in die Reviere zu tragen, erfolgreiche Maßnahmen sichtbar zu machen und zugleich auf neue Gefährdungen frühzeitig aufmerksam zu reagieren. Diese Verbindung aus Praxisnähe, Naturschutzfachlichkeit und kontinuierlicher Kommunikation bleibt auch für die kommende Arbeit richtungsweisend. Ich danke allen Mitgliedern des AK Niederwild und allen Niederwildjägern im Land für die gute Arbeit und verbleibe mit Weidmannsheil

Fabian Wiese,
Vorsitzender AK Niederwild



Foto: Jürgen Schiersmann

Jahresbericht Arbeitskreis Schalenwild

Die einzelnen Jägerinnen und Jäger bekommen verständlicherweise nicht direkt mit, an welchen Themen der Arbeitskreis Schalenwild in Landesjagdverband Schleswig-Holstein arbeitet, da unser Bereich vielschichtig ist. Allerdings werden die Ergebnisse regelmäßig im „Jäger“ veröffentlicht und manche haben einen direkten Einfluss auf die persönliche Jagdausübung eines jeden einzelnen. Im zurückliegenden Jagdjahr haben wir die Landestrophäenschau anlässlich der Outdoormesse, mit zahlreichen Helfern organisiert und durchgeführt. Diese bietet uns allen eine Übersicht über die Qualität des Schalenwildes in unserer Heimat und Jäger, wie Nichtjäger konnten sich einen Eindruck an den Trophäenwänden verschaffen. Anlässlich der Outdoormesse haben wir einen „Tag der Hegegemeinschaften“ für die Vorstände der Hegegemeinschaften angeboten. Hier wurde den Teilnehmern in einem Vortrag durch Jan Meyer-Hamme von den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten die „Jagd in den Landesforsten“ vorgestellt. Des Weiteren ging es darum, was Hegegemeinschaften im Land voneinander lernen können, weil es hier zum Teil massive Unterschiede in der Ansicht und Ausführung bei den Verantwortlichen gibt.

Seit dem Herbst 2024 bis zum Herbst 2025 haben auf Einladung der Obersten Jagdbehörde mit allen im Land betroffenen Verbänden an einem „Runden Tisch Schalenwild“ zusammengearbeitet. Hier wurde eine neue Richtlinie für die Hege und Bejagung des Schalenwildes in Schleswig-Holstein gemeinsam erarbeitet. Teilweise hatten wie sehr kontroverse Diskussionen bei den einzelnen Schalenwildarten, was aber in der Natur der Sache liegt. Auf der menschlichen Ebene waren es gute Diskussionsrunden, bei denen das gegenseitige Verständnis meiner Meinung nach stetig gewachsen ist. Ob diese Richtlinie in der erarbeiteten Form und zu welchem Datum in Kraft tritt, wird unsere Landwirtschaftsministerin entscheiden. Was auf jeden Fall ein wichtiger Bestandteil ist, ist die Positionierung der Hegegemeinschaften. Diese sollen individuelle Jagdkonzepte erstellen, die die Lebensbedürfnisse der Wildarten berücksichtigen und lebensraumverbessernde Maßnahmen im Offenland und im Wald (z.B. Ruhezeiten, Biotopgestaltung) beinhalten. Es ist dem Arbeitskreis Schalenwild bewusst, dass wir zur Zielerreichung unbedingt Fortbildungsveranstaltungen für unsere in der Verantwortung stehenden Hegegemeinschaftsvorstandsmitglieder anbieten müssen. Dieses ist für den Sommer 2026 geplant.

In der Aprilausgabe 2025 des „Jäger“ hat unser Wildbiologe Frank Zabel einen interessanten Artikel mit dem Thema „Sind die Tage des Sikawildes in Schleswig-Holstein gezählt?“. Hierbei hat er die Hybridisierung dieser Wildart beleuchtet. Was zu dem Zeitpunkt nicht bekannt war, ist, das Sikawild seit Juli 2025 innerhalb der EU als „invasive Art“ gilt. Damit gibt es nun ganz andere Herausforderungen, um uns diese in Schleswig-Holstein sehr gut etablierte Wildart zu erhalten. Weiter ausbreiten dürfen sie sich nicht, aber wir werden alles dafür einsetzen, um uns diese Wildart in ihren angestammten Lebensräumen weiter zu erhalten.

In der Septemerausgabe des „Jäger“ hat unser deutschlandweit anerkannter Damwildexperte, Jan-Wilhelm Hamerschmidt zum zweiten Mal einen sehr nachdenklichen Beitrag unter der Rubrik „Drückjagden auf Damwild während der Brunft“ veröffentlicht. Es ist schon bedenklich, wenn wir solch ein Thema unter Jägerinnen und Jäger überhaupt diskutieren müssen. Nur gibt es jagdscheinbesitzende Zeitgenossen, die

sich unter dem Motto „Strecke vor Tierschutz“ selbst erheben und denen das Tierwohl gleichgültig ist. Hier kann jeder einzelne seinen Betrag leisten, indem man Drückjagdeinladungen in Damwildrevieren vor der 2. Novemberwoche ablehnt und sich nicht an diesen Aktionen beteiligt. Verantwortung fängt bei jedem einzelnen selbst an und wer das Privileg hat, bei den Wildtieren über Leben und Tod zu entscheiden, der sollte hiermit bewusst umgehen. Letztendes gibt es „Hinterbliebene“, deren Leben sich durch unser Handeln massiv ändert. Ab dem 10. November kann man sich dann voll dem Damkahlwild widmen und den Zuwachs waidgerecht abschöpfen.

Ein elementarer Bestandteil unserer landesweiten Jagdausübung ist die Mitarbeit eines jeden Revieres am Wildtierkataster Schleswig-Holstein. Nur wenn wir fundiertes Zahlenmaterial haben, können wir in wissenschaftlichen und politischen Diskussionen bestehen. Aussagen, wie „Wir erstellen doch Streckenmitteilungen oder zählen für unsere Abschussplanung, da habe ich keine Lust mehr, weitere Listen auszufüllen“, sind nicht nachzuvollziehen. Wenn es um Wildwanderwege, Flächensolarparks oder andere landschaftszerschneidende Baumaßnahmen geht, brauchen wir belastbares Zahlenmaterial. Innerhalb des Jahres wurden durch die WTK-Mitarbeiter diverse Veröffentlichungen und Aufrufe zur Mitarbeit im „Jäger“ durchgeführt und ich kann im Sinne einer zukunftsfähigen Jagdausübung nur zur Mitarbeit aufrufen.

Unsere ehrenamtlichen Akteure im Arbeitskreis Schalenwild tragen mit ihrem persönlichen Engagement für den Erhalt und zur Weiterentwicklung unserer Jagd im Land bei. Dadurch, dass wir gut im Land verteilt sind und jeder einen zu bearbeitenden (Schalenwild)-Schwerpunkt verantwortet, stehen wir den Jägerinnen und Jägern gerne vor Ort zur Verfügung. An dieser Stelle bedanke ich mich für die sehr gute Zusammenarbeit bei meinen Kollegen, beim Vizepräsidenten Andreas-Peter Ehlers, unserem Geschäftsführer Marcus Börner und den Mitarbeitern der Geschäftsstelle.

Olaf Malmström,
Vorsitzender des Arbeitskreises Schalenwild



Jagdhornblasen in Schleswig-Holstein – klangvoll durch das Jahr

Die Jagdhornbläser im Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V. stehen für gelebte Tradition, unseres schönen Brauchtums. Es gibt so viele Bläsergruppen wie lange nicht mehr in Schleswig-Holstein, Tendenz steigend. Von der intensiven Jugendarbeit, über Gruppenseminaren, Solo-Angeboten und auch Musik zu St. Hubertus kann sich jeder Jagdhornbläser in einer eigens dafür angebotenen Veranstaltung wiederfinden.

Traditionell beginnt das Bläserjahr mit dem Fortbildungsseminar für Fürst-Pless- und Parforcehörner in „B“ und „Es“ im Jugendfeuerwehrzentrum in Rendsburg, welches dieses Jahr sein 22. Jubiläum feiert. Das, mittlerweile innerhalb kürzester Zeit, ausgebuchte Seminar, bietet Bläsern aller Leistungsstufen ein vielfältiges Angebot. Hochqualifizierte Übungsleiter, darunter Wertungsrichter, aus dem gesamten Bundesgebiet vermitteln den Teilnehmern unterschiedlichste Themen in ihren Fachbereichen. Sei es die „schöne“ Tonbildung, das Erarbeiten neuer Stücke, auch in Vorbereitung auf den nächsten Landesbläserwettbewerb, in der Gruppe, die Auswahl der Stücke in Kleinformaten oder auch die Vorbereitung zur Abnahme des Jagdgebrauchshornbläserabzeichens. Eine gezielte Vorbereitung auf die Landeshubertusmesse wurde intensiv genutzt, auch über die geplanten Zeiten hinaus. Die Es-Horn Bläser lernten zudem viel über Bass und Stopftechniken. Atemtechnik und Tonbildung gehören hier immer zum Basisunterricht.

Im Rahmen der Outdoor-Messe in den Holstenhallen Neumünster konnte wieder ein Tagesseminar zum Thema „Führen und Motivieren einer Bläsergruppe“ angeboten werden. Bundeswertungsrichter Günther Lunemann verstand es wieder mal sehr gut, ein interessantes Seminar zu leiten und auch für Fragen blieb genügend Zeit.

Schon jetzt wurde auf ein großes Highlight am Ende des Jahres geblickt, die Landeshubertusmesse in unserer Landeshauptstadt Kiel. Unser versierter Übungsleiter Michael Mull konnte für ein Tagesseminar auf der Outdoor-Messe gewonnen werden und die hohe Teilnehmerzahl an ein neues Stück heranzuführen. Intensiviert wurde dieses dann in einem weiteren Workshop, unmittelbar vor der Jahresobleutetagung. Begeisterte und hochmotivierte Teilnehmer konnten dieses Seminar noch als detaillierte Vorbereitung auf ihre Hubertusmessen in den Kreisjägerschaften nutzen und freuten sich auf die Landeshubertusmesse.





Foto: Privat

Zudem wurden durch viele verschiedene Bläsergruppen aus dem Land die Messetage täglich musikalisch umrahmt. Tagesseminare dieser Art sind auch für 2026/2027 geplant und werden vom Landesbläserverband rechtzeitig bekanntgegeben.

Die Herbstzeit steht jährlich den Hubertusmessen zur Verfügung, die durch sehr engagierte Es-Horn-Bläsergruppen durchgeführt werden. Mit mehr als 30 landesweiten Veranstaltungen in den unterschiedlichsten Kreisjägerschaften kamen die Zuhörer in diesen besonderen musikalischen Genuss.

Ganz besonders zu erwähnen sind alle Bläsergruppen auf Kreis- und Hegeringebene, denen ein ganz herzlicher Dank gebührt. Das ganze Jahr üben und proben sie, um jagdgesellschaftliche Anlässe musikalisch zu begleiten und dadurch das Brauchtum beständig fortführen und auch weitergeben.

Ein wirklich krönender Abschluss war dann die Landeshubertusmesse, die 2025 an ihren Ursprung nach Kiel zurückkehrte. Über 70 Es-Hornbläser sowie zwei Fürst-Pless-Horngruppen machten diesen Abend zu etwas wirklich Besonderem und Unvergesslichem.

Eine voll besetzte St. Nikolai Kirche war tief beeindruckt von dieser Klangvielfalt und lobte die Veranstaltung in den höchsten Tönen. Michael Mull ist hier wieder großartig gelungen.

Bianka Randschau,
Landesbläserverband LJV SH e.V.

Vorschau 2026/2027:

- 13.-15.02.2026** Fortbildungsseminar in Rendsburg
- 19.04.2026** Prüfung Jagdgebrauchshornbläserabzeichen auf der Outdoor-Messe
- 14.06.2026** Jubiläum 70 Jahre Landesbläserwettbewerbe im LJV S.-H. e.V. in der KJS Herzogtum-Lauenburg, Gut Basthorst
- 19.09.2026** Jahrestagung der Kreisbläserobleute Gasthof Ritzebüttel/Nortorf
- 25.-27.09.2026** Jugend-Bläser-Freizeit im Wildpark Eekholt
- 2027:**
- 18.09.2027** Jahrestagung der Kreisbläserobleute Gasthof Ritzebüttel/Nortorf
- 12.11.2027** Vorbereitungsworkshop auf die Landeshubertusmesse
- 13.11.2027** Landeshubertusmesse im Dom zu Schleswig in der KJS Schleswig



Landeshubertusmesse (Foto: Privat)



Landeshubertusmesse (Foto: Privat)



Foto: Willi Rolles

Infomobile begeistern Kinder in ganz Schleswig-Holstein

Wir starteten mit der Session auf der Messe in Neumünster „Outdoor Jagd&Natur“ und durften das neue Info-Mobil der Kreisjägerschaft Plön präsentieren.



Das neue Lehrmobil der Kreisjägerschaft Nordfriesland, Foto: Privat

Das liebevoll gestaltete Info-Mobil und deren zahlreichen Präparate waren stets gut besucht von kleinen und großen Gästen. Das Highlight waren die Fährtenstempel in originaler Größe. Die Besucher konnten in einer Kiste mit feuchter Erde die Spuren selber stempeln und anschließend erraten von welchen Tieren sie stammen. Das Präparat eines Wellensittichs und das Fell eines Kängurus sorgten für verwunderte Blicke einiger Besucher, mit viel Freude wurden alle Fragen der Besucher von unseren Jägerinnen und Jägern beantwortet. Zusätzlich wurden noch diverse Sträucher und viele Pilze zur Anschauung mitgebracht und dekorativ ums Info-Mobil in Szene gesetzt, nach dem Motto „Jagd ist so viel mehr“.

Das Info-Mobil wurde dadurch zum mobilen Bildungsort für die heimische Flora und Fauna. Der Rahmen der Messe wurde zudem für ein Treffen genutzt. Dort wurden aktuelle Themen besprochen, sowie alle Teilnehmer auf den neuesten Stand der Jugendarbeit in den Kreisen und Hegeringen gebracht.

Schade war im letzten Jahr das der Hubertus-Cup ausgefallen ist. Aber mit großer Freude findet er nun in 2026 wieder statt und soll dann alle zwei Jahre im Wechsel mit einem anderen Preis durchgeführt werden.

Um junge Menschen frühzeitig für den respektvollen Umgang mit der Natur zu sensibilisieren und ihnen ein fundiertes Wissen über ökologische Zusammenhänge zu vermitteln, sind zahlreiche Jägerinnen und Jäger mit Info-Mobilen im Einsatz. Ob Volksfeste, Kindergärten und sonstige Veranstaltungen, viele Jägerinnen und Jäger nutzten diese Veranstaltungen, um für die Bedeutung von Biodiversität und Naturschutz zu sensibilisieren. In manchen Kreisen ist die Naturpädagogik, gelehrt von Jägerinnen und Jägern, ein fester Bestandteil des Unterrichts in Grund- und weiterführenden Schulen. Von

erfahrenen Jägern wird alles zum Thema Flora und Fauna erzählt. Praktische Anschauung gibt es im Wald genug, wenn Pilze, Tierspuren oder Federn und Gehörne gefunden werden sollen.

Die Jugendarbeit im Bereich Jagd und Natur ist weiterhin von großer Bedeutung. Junge Menschen sollen nicht nur Wissen über die Jagd und die Tierwelt erlangen, sondern auch Verantwortungsbewusstsein entwickeln, nur so kann sichergestellt werden, dass die Tradition der Jagd sowie der Schutz der Natur in Zukunft Bestand haben wird.

Auch in 2026 sind wir wieder in Halle 5 zu finden. Das Info-Mobil der Kreisjägerschaft Plön besucht uns ein zweites Mal, mit dem einen oder anderen neuen Präparat an Bord. Diesmal planen wir ein Malprojekt für Kinder. Passend zum Vogel des Jahres wollen wir eine lange Rebhuhnkeite produzieren.

Ich freue mich auf eine rege Beteiligung vieler Kinder und Besucher sowie auf tolle Tage mit Ihnen und Euch.
Waidmannsheil

Jenny Ehmke
Landesobfrau für Jugendarbeit

Die Jagd ist aus – die Waffen sind sicher verstaут.

**Wertschutzschränke
Feuerschutzschränke
Waffenschränke
Schlüsseltresore
Einwurfresore**

Gepüfter und zertifizierter Einbruch- und Feuerschutz
Lieferung, Aufstellung, Montage
Service und Notöffnungen auch für Fremdfabrikate

TRESOR BAUMANN
Spezialist für Wert- u. Feuerschutzschränke

Große Ausstellung mit Neu- und Gebrauchmodellen.
Eiderhöhe 5 · 24582 Bordesholm
Tel. 04322 / 58 38 · www.tresor-baumann.de



Jagdgebrauchshundeausbildung in herausfordernden Zeiten

Wie so oft bildete die OutdoorMesse in Neumünster den eindrucksvollen Auftakt des Jagdjahres und zeigte erneut, welche Bedeutung die Zucht und Ausbildung von Jagdgebrauchshunden für das moderne Jagdwesen hat. Viele Zucht und Prüfungsvereine präsentierten sich mit Vorführungen im Ring der Halle 2, die sowohl Fachpublikum als auch Familien anzogen. Die gezeigten Arbeiten boten einen lebendigen Einblick in Leistungsfähigkeit, Wesen und Führigkeit der Hunde und machten die Veranstaltung zu einem echten Publikumsliedling. Am Stand der Jagdkynologischen Arbeitsgemeinschaft (JARGe) konnten sich die Besucher über die Arbeit im Schwarzwildgatter Segeberger Heide informieren; ebenso bestand dort die Möglichkeit, mit Vertretern der Kreisjägerschaften ins Gespräch zu kommen. Interessierte nutzten die Gelegenheit intensiv, um sich vereinsübergreifend über Belange des Jagdgebrauchshundewesens in SchleswigHolstein zu informieren.

In der Jahresmitte standen die Vorstandswahlen der JARGe an. Das von Hans-Heinrich Jaacks im vergangenen Jahr vorgestellte Team, das gemeinsam die Vorstandsarbeit gestalten wollte, wurde von den Mitgliedern im Juli 2025 gewählt. Ellen Jürgensen und Gunther Quapp unterstützen die JARGe künftig als Beisitzer, Prof. Dr. Simone Pülschen übernimmt den Vorsitz und die Funktion der Landesobfrau für das Jagdgebrauchshundewesen. Bei ihrer Arbeit werden sie von weiteren engagierten Personen unterstützt. Hans Heinrich Jaacks wurde mit großem Dank verabschiedet und für seine Verdienste der letzten Jahre als Ehrenmitglied in die JARGe aufgenommen.

Die erste Herausforderung für den neu gewählten Vorstand ließ nicht lange auf sich warten: Die Hasenmyxomatose stellt die Ausbildung von Jagdgebrauchshunden vor besondere Anforderungen. Geschwächte Feldhasen dürfen nicht unnötig beunruhigt werden; gleichzeitig müssen junge Hunde praxisnah lernen, Wild verantwortungsvoll zu finden und anzuzeigen. Für Ausbilder bedeutet dies eine sorgfältige Planung, eine genaue Beobachtung des Reviergeschehens und eine sensible Auswahl geeigneter Ausbildungssituationen.

Trotz dieser Einschränkungen bleibt die Ausbildung unverzichtbar. Gut geführte Jagdgebrauchshunde sind für eine tierschutzgerechte Jagdausübung entscheidend – gerade dann, wenn Wildkrankheiten auftreten. Sie helfen, krankes Wild sicher aufzufinden, Leid zu vermeiden und das Reviergeschehen realistisch einschätzen zu können. Jäger handeln hierbei umsichtig: Sie erkennen Krankheitsanzeichen, passen die Ausbildung an die jeweilige Situation an und vermeiden unnötigen Stress für das Wild. So bleibt die Jagdgebrauchshundeausbildung auch unter den Bedingungen der Myxomatose verantwortungsvoll, notwendig und waidgerecht. Unter diesen Herausforderungen konnten in diesem Jahr insgesamt 472 Hunde auf mehr als 70 Brauchbarkeitsprüfungen geprüft werden; 422 Gespanne bestanden die Prüfung erfolgreich.

Auch die bevorstehende 90. Internationale HegewaldZuchtprüfung des Vereins DeutschDrahthaar e.V. (VDD SH), der gleichzeitig sein 100 jähriges Bestehen feierte, stand im Zeichen der Hasenmyxomatose. Für eine Veranstaltung mit nahezu 200 Hunden bedeutete dies besondere Vorsicht, eine genaue Beobachtung der Reviere und eine enge Abstimmung aller Beteiligten. Richter und Hundeführer mussten Ausbildungssituationen und Prüfungsfächer so gestalten, dass weder krankes Wild zusätzlich belastet noch der Prüfungsablauf gefährdet wurde. Dank des großen Engagements aller Beteiligten sowie der erfolgreichen Abstimmungen zwischen Veranstaltern, der Oberen Jagdbehörde, den Veterinärämtern und den beteiligten Revieren konnte die Prüfung erfolgreich durchgeführt werden.

Ein großes Dankeschön gilt allen, die sich im Rahmen ihrer Ehrenämter mit großem Engagement in Zucht und Prüfungsvereinen, den Kreisjägerschaften und allen weiteren Ausbildungsstätten für die Belange der Jagdgebrauchshundeausbildung einsetzen und neben ihrer Zeit und ihrem Fachwissen auch ihre Reviere zur Verfügung stellen. Ebenso danken wir den Gespannen, die im Dienste des Tierschutzes und einer waidgerechten Jagdausübung in unterschiedlichsten Kontexten – etwa bei Nachsuchen oder ASPKadaversuchen – wertvolle Unterstützung leisten.

Allen Unterstützern ein herzliches Dankeschön und allen Hundeführern weiterhin viel Freude an der Arbeit mit ihren vierbeinigen Jagdhelfern.



Simone Pülschen
Vorsitzende der Jagdkynologischen
Arbeitsgemeinschaft und Obfrau für das Jagdgebrauchshundewesen im LJV SchleswigHolstein



BMJS (Foto: Wildgeflüster DJV)

Ein Jahr voller sportlicher Erfolge im jagdlichen Schießen

Im vergangenen Jahr hat das jagdliche Schießen im Landesjagdverband Schleswig-Holstein erneut eindrucksvoll gezeigt, welchen hohen Stellenwert Ausbildung, Sicherheit, sportlicher Ehrgeiz und jagdliche Gemeinschaft in unserem Verband haben. Zahlreiche Schützinnen und Schützen haben bei den unterschiedlichen Veranstaltungen ihr Können unter Beweis gestellt und gleichzeitig den fairen und kameradschaftlichen Geist unseres Sports gelebt.

Den Auftakt bildete am 6. und 7. Juni 2025 das Landesparcourschießen der Mannschaften. Aus dem ganzen Land kamen engagierte Jägerinnen und Jäger zusammen, um in Mannschaften von vier bis sechs Personen anzutreten. Dabei gingen jeweils die besten vier Schützen einer Mannschaft in die Wertung ein. Auf den anspruchsvollen Parcours-Stationen wurde schnell deutlich, dass hier Können, Konzentration und Teamgeist gleichermaßen gefragt waren. Besonders erfreulich war, dass auch in den Sonderwertungen, darunter Junioren, Damen und Alt-Senioren, mehrere Kreisjägerschaften Mannschaften an den Start brachten und damit spannende Wettbewerbe ermöglichten. Die siegreiche Mannschaft durfte sich am Ende über den Wanderpokal freuen.

Ein weiterer Höhepunkt war die Landesmeisterschaft 2025 im jagdlichen Schießen. Die Juniorinnen und Junioren traten bereits Ende Juni in Heide an und zeigten dort hervorragende Leistungen. Die Wettbewerbe der weiteren Klassen fanden auf dem Schießstand in Hasenmoor statt. Die Meisterschaft hat einmal mehr verdeutlicht, wie hoch das sportliche und technische Niveau in unserem Landesjagdverband ist und wie wichtig die Förderung des jagdlichen Schießens auf allen Ebenen bleibt.

Am 9. August 2025 folgte in Zusammenarbeit mit der Redaktion Unsere Jagd das Junge-Jäger-Schießen auf dem Schießstand Heede. Bei bestem Wetter stand neben dem sportlichen Vergleich besonders der Austausch unter den Jungjägerinnen und Jungjägern im Vordergrund. Der praxisnahe jagdliche Parcours bot ideale Bedingungen, um Erfahrungen zu sammeln, Kontakte zu knüpfen und gemeinsam einen gelungenen Tag zu verbringen.

Ein besonderer Erfolg für Schleswig-Holstein war die 69. Bundesmeisterschaft des DJV vom 3. bis 6. September 2025 in Buke. Mit 583 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war das Starterfeld hochkarätig besetzt. Umso erfreulicher ist es, dass Jan Henrik Holst aus Schleswig-Holstein Bundesmeister im Büchenschießen wurde und mit 195 von 200 möglichen Punkten eine herausragende Leistung erzielte. Ebenfalls stark präsentierte sich unser Landesverband bei den Damen: Rika

Witt wurde Bundesmeisterin in der Kugel mit 194 Punkten und Johanna Eckardt gewann Bronze in der Kombination Damenklasse mit 313 Punkten. Die Damenmannschaft aus Schleswig-Holstein errang mit 1.214 Punkten den Bundesmeistertitel. Auch unsere Juniorenmannschaft zeigte mit Platz zwei und 1.269 Punkten eine hervorragende Leistung. Die Einzelwertung der Junioren in der Kombination ging mit Gold Rasmus Schmielau (329 Punkte), Silber Tjark Brogmus (327 Punkte) und Bronze Falk-Wilhelm Schlüter (326 Punkte) geschlossen nach Schleswig-Holstein.

Den Abschluss des Schießjahres bildete das Landesparcourschießen am 20., 26. und 27. September 2025 auf dem Schießstand Wolfsberg in Hasenmoor-Hartenholm. Mit viel Engagement wurde erneut ein abwechslungsreicher jagdlicher Parcours aufgebaut, der mit 60 Wurfscheibenzielen ideale Bedingungen als Vorbereitung auf die bevorstehende Jagdsaison bot. Sieger aller Klassen wurde Falk-Wilhelm Schlüter, der sich im Stechen gegen Janne Martens, Luca Wedell und Stefan Velfe durchsetzen konnte. Die Altersklasse gewann Jochen Breckwoldt, die Damenklasse Anja Reese, die Offene Klasse Stefan Velfe. In der Jugendklasse setzten sich Janne Martens, Luca Wedell und Falk-Wilhelm Schlüter an die Spitze.

Allen erfolgreichen Schützinnen und Schützen gratuliere ich herzlich. Mein besonderer Dank gilt allen Helferinnen und Helfern, den Standaufsichten, den Organisationsteams, den Teams der Schießstände, unseren Partnern und Sponsoren sowie den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle für ihre verlässliche Unterstützung. Ohne diesen großen Einsatz wären Veranstaltungen in dieser Qualität nicht möglich. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön und Weidmannsheil.

Wanja Ellerbrock
Landesobfrau für das jagdliche Schießen



(Foto: Wildgeflüster DJV)

Jahrestagung der Obleute für Naturschutz: Gemeinsamer Austausch zur Naturschutzarbeit

Im Bürgerhaus Melsdorf kamen am 14. März 2026 die Obleute für Naturschutz des Landesjagdverbandes Schleswig-Holstein zu ihrer Jahrestagung zusammen. 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 14 Kreisjägerschaften nutzten das Treffen, um über laufende Projekte, Herausforderungen und Perspektiven der Naturschutzarbeit in den Regionen zu beraten.



Feltenwiese: Besichtigung, Foto: Christin Nowok

Nach einer Vorstellungsrunde standen zunächst die Berichte aus den Kreisjägerschaften auf dem Programm. Schnell zeigte sich: Der Erwerb und die Entwicklung geeigneter Flächen bleiben ein zentrales Thema der praktischen Naturschutzarbeit.

Aus Nordfriesland berichtete Christoph Rabeler, dass 2025 mehrere Flächen mit einer Gesamtgröße von 30,444 Hektar erworben werden konnten. Möglich wurde dies durch Ersatzgelder des Kreises in Höhe von 778.031 Euro. Die angekauften Dauergrünlandflächen sollen künftig nach Vorgaben der Unteren Naturschutzbehörde extensiv bewirtschaftet werden. Zugleich tragen die Verpachtungserlöse dazu bei, laufende Kosten mitzufinanzieren. Für das Wild entstehen damit wertvolle Ruhe- und Äsungsflächen.

Auch die Kreisjägerschaft Plön konnte über erfolgreiche Flächenankäufe berichten. Henrik Estorff stellte neue Flächen in Fuhlensee und Günnefelde am Sehlendorfer Binnensee vor. Während in Fuhlensee naturschutzrechtliche Vorgaben die extensive Nutzung bestimmen, soll die Fläche in Günnefelde schrittweise zu artenreichem Grünland entwickelt werden. Geplant sind dort zudem neue Gewässer als mögliche Amphibienlaichgewässer sowie die Anlage eines Knicks.

Für die Kreisjägerschaft Rendsburg-Ost kündigte Lorenz Noodt den Erwerb weiterer rund fünf Hektar Acker- und Grünland an. Dort sollen ebenfalls Naturschutzmaßnahmen mit Ersatzgeldern umgesetzt werden.

Weniger optimistisch fiel der Bericht aus Neumünster aus. Peter Hoppe machte deutlich, wie schwierig es inzwischen geworden ist, überhaupt noch geeignete Flächen für Naturschutzmaßnahmen zu sichern. In der anschließenden Diskussion wurde deshalb vor allem eines deutlich: Erfolgreicher Naturschutz braucht Ausdauer, aktive Flächenakquise und eine enge Zusammenarbeit mit den Behörden.

Auf großes Interesse stieß der Gastvortrag von Herrn Siebrecht vom Fachdienst Natur und Umwelt des Kreises Ostholstein. Er stellte das dort praktizierte Ausgleichsmanagement vor, bei dem ein GIS-gestütztes Flächenkataster genutzt wird, um geeignete Potenzialflächen für Naturschutzmaßnahmen zu identifizieren. Das Verfahren gilt im Kreis Ostholstein bislang als besonderer Ansatz und wurde von den Teilnehmern aufmerksam verfolgt.

Einen praxisnahen Einblick bot anschließend Thorsten Rabeler, Jagdpächter in Melsdorf. Er berichtete über Naturschutzprojekte im Jagdrevier Melsdorf, die nach der Mittagspause vor Ort besichtigt wurden. Das Revier steht unter erheblichem Druck durch die Nähe zur Stadt Kiel, durch Erholungssuchende, Verkehr und anhaltenden Flächenverbrauch. Gerade deshalb kommt den dort seit 2015 umgesetzten Maßnahmen besondere Bedeutung zu. Mehr als 20 Biotopmaßnahmen auf über 15 Hektar wurden bislang realisiert, darunter



Thorsten Rabeler erklärt den Obleuten die Umgestaltung der Fläche „Köhlerkoppel“
Foto: Christin Nowok

Extensivierungen, Aufforstungen, Gewässeranlagen und -revitalisierungen, Knickanlagen sowie Blühstreifen.

Die Jahrestagung in Melsdorf machte deutlich, wie breit gefächert und engagiert die Naturschutzarbeit in den Kreisjägerschaften aufgestellt ist. Zugleich bot sie Raum für Erfahrungsaustausch, fachliche Diskussionen und neue Anregungen für die Arbeit vor Ort.

Christin Nowok
Stellv. Obfrau für Naturschutz

Eine der modernsten Schießanlagen im Norden



- Trap- und Skeetstände
- Jagdparcours mit 60 Tauben
- Olympischer 15-Maschinen-Trapstand
- Kugelbahnen, 100 Meter- und 270 Meter Laufender Keiler, Doppelkeiler mit elektronischer Trefferanzeige
- Kurzwaffen-Duellanlage

SOMMER-ÖFFNUNGSZEITEN AB 1. MAI

Montag & Dienstag: Ruhetag

Mittwoch: ab 09.00 Uhr, ausschließlich nach telefonischer Anmeldung, ab 14.00 Uhr offenes Schießen

Donnerstag: ab 14.00 Uhr, ausschließlich nach telefonischer Anmeldung

Freitag: 14.00 Uhr bis 19.00 Uhr, Jagdparcours, Doppelkeiler

Sonnabend: ab 08.00 Uhr-12.00 Uhr und 14.00 Uhr bis 19.00 Uhr, offenes Schießen

Reservierungsanfragen bitte nur per Email oder telefonisch in den Öffnungszeiten Mittwoch und Donnerstag!

Schießsportzentrum Kasseedorf e.V.

Ochsenhals 1 • 23717 Kasseedorf
Tel.: 04521/830722-0
Email: info@ssz-Kasseedorf.de
www.ssz-Kasseedorf.de

Ehrenamtlicher Einsatz für Schleswig-Holsteins Schutzgebiete

Die Betreuung von mehr als 20 Naturschutzgebieten gehört zu den wichtigen Aufgaben des Landesjagdverbandes Schleswig-Holstein. Darunter befinden sich auch ökologisch besonders wertvolle Moore und Heiden, deren Schutz und Entwicklung eine kontinuierliche und fachkundige Begleitung erfordern. Diese Arbeit leisten ehrenamtlich tätige Schutzgebietsbetreuer, die im Auftrag des Landesjagdverbandes vor Ort aktiv sind. Sie kümmern sich um die Flächen, beobachten Veränderungen im Gebiet und tragen mit großem persönlichem Einsatz dazu bei, wertvolle Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten zu erhalten.

Dabei geht es nicht nur um die reine Betreuung der Gebiete, sondern um ganz praktische Naturschutzarbeit: Gehölzrückschnitt, Pflege von Offenland-, Moor- und Heideflächen, Begleitung von Renaturierungsmaßnahmen, Beobachtung von Artenvorkommen, Kontrolle von Wasserständen und Zuständen sowie die enge Zusammenarbeit mit Behörden und weiteren Akteuren im Naturschutz. Hinzu kommen Berichterstattung, Öffentlichkeitsarbeit und nicht zuletzt die Aufgabe, Wissen über diese besonderen Lebensräume weiterzugeben.

Glockenheide, Wollgras und Besenheide – wer mit offenen Augen durch das Buttermoor geht, wird belohnt. Doch nicht nur seltene Pflanzenarten sind in dem Naturschutzgebiet heimisch, auch Kraniche wie auch viele Amphibien haben sich im Buttermoor angesiedelt. Und einer weiß genau, wo sie alle zu finden sind: Detlef Kleinwort ist seit 25 Jahren Gebietsbetreuer im Butterbargmoor.

Eine ehrenamtliche Arbeit, von der er anfangs sicher nicht ahnte, dass sie über zwei Jahrzehnte andauern würde, oder? Kleinwort lacht. „Nein, damit habe ich wirklich nicht gerechnet. Aber es macht so viel Spaß, dass ich auch noch lange nicht ans Aufhören denke“, sagt der 72-Jährige.

Allein ist er allerdings nicht. Unterstützung kommt von Fabian Born und Hauke Cordes. Gemeinsam achten sie darauf, dass die Flächen „gepflegt“ und auch jagdlich alles in einem guten Zustand ist.

Zur Pflege gehört immer wieder das „Entkusseln“, damit die Flächen auch frei bleiben. „Eine schwere und aufwendige Arbeit“, erinnert sich Kleinwort an viele Arbeitseinsätze. Doch nicht nur in der Praxis muss gearbeitet werden, „Jedes Jahr geben wir Berichte über den Zustand der Flächen und Wege ab“, sagt er. Jedem Sturm folgt ein Arbeitseinsatz, manchmal gibt es auch Führungen für Schulklassen und Kindergarten- gruppen, die mit einem kleinen Arbeitseinsatz kombiniert werden.

Das Buttermoor, oder auch Butterbargmoor, hat allerdings eine viel längere Geschichte: Es bildete sich vor rund 5.000 Jahren in einer abflusslosen Senke. Mit einer Torfschicht von über einem Meter hatte sich im östlichen Teil ein typisches Hochmoor entwickelt. Dieser sogenannte Moorkern gehörte zu einer weitläufigen Moor- und Heidelandschaft, die noch vor 100 Jahren mit dem Schnakenmoor, den Holmer Sandbergen und dem Tävmoor eine Einheit bildete.

Allerdings ließen Entwässerung und landwirtschaftliche Nutzung die ursprünglichen Moorflächen in den vergangenen hundert Jahren stark schrumpfen. Der Pinneberger Kreistag schaltete sich rechtzeitig ein: 1985 wurde entschieden, den Rest des Hochmoores zu erhalten und das Buttermoor wurde gekauft.

Allerdings befand sich der Moorkern noch im Hamburger Besitz, die benachbarten und eingestreuten Grünlandflächen waren in privater landwirtschaftlicher Nutzung. Von dem seit 1992 als Naturschutzgebiet und seit 2007 sogar als FFH-Gebiet ausgewiesenen Buttermoor sind inzwischen 90 Prozent im Besitz des Kreises.

Die ersten Renaturierungsmaßnahmen begannen 1983: Pfeifengras- und Heideflächen wurden gemäht, Gehölze entfernt und Entwässerungsgräben verfüllt. Auf den vernässten Flächen breiten sich Torfmoose und Wollgras aus und reaktivieren das Torfwachstum.



Damit kommen wir auch zur Bedeutung: „Für die Natur hat dieses Naturschutzgebiet natürlich eine große Bedeutung“, betont Kleinwort. Und zählt unter anderem Moorfrosch, Gras- und Wasserfrosch, Ringelnatter und Blindschleiche auf. Große Freude hat der passionierte Naturschützer auch daran, dass seit einigen Jahren wieder Kraniche dort brüten.

Auch tierisch hat das Moor einiges zu bieten – und damit sind nicht die von Galloways beweideten Wiesen gemeint, die quasi eine Pufferzone um den Moorkern bilden und ihn so vor Nährstoffeinträgen und Entwässerung schützen.

Rehwild und seit einigen Jahren auch Wildschweine, Enten, Gänse, aber auch Nutria und Waschbären fühlen sich in dem Bereich wohl.

Viel Arbeit macht die Pflege. Aufwachsende Gehölze werden per Hand oder mit dem Einsatz von Spezialmähern entfernt werden. Teilweise werden auch Schaf- und Ziegenherde als „Landschaftspfleger“ eingesetzt. Nur mit diesen Maßnahmen kann es gelingen, die Moor- und Heideflächen langfristig als Offenlandschaft zu erhalten.

Genau die wird gebraucht – beispielsweise von Bodenbrütern wie den Kibitzen, die freie Sicht brauchen. Auch die Wildschweinpopulation muss eingegrenzt werden, da die Tiere erhebliche Schäden an den Heidemooren verursachen. Eine weitere Aufgabe: „Wir kartieren, wo welche Amphibien gefunden werden“, erklärt Kleinwort.

Kleinwort ist vom Landesjagdverband beauftragt und wurde von der Unteren Naturschutzbehörde bestätigt. Er selbst bezeichnet sich zwar als „Landjunge“, rein beruflich hat es ihn allerdings in die ganze Welt verschlagen. Der studierte Maschinenbauer war Vice President bei Hermes und genießt inzwischen aber die Zeit, die er im Revier verbringen kann.

Das neueste Projekt: „Seit Anfang des Jahres wurden Messbrunnen installiert, insgesamt acht Stück. Meine Aufgabe ist es, den Wasserstand zu kontrollieren und weiterzugeben.“

Apropos Wasser: „70 Birken brauchen 12000 Liter Wasser am Tag. Das muss man bedenken, wenn man sich solche Gebiete ansieht.“ Ein weiteres Problem: die Vernässung. „Das hilft zwar den Amphibien und Reptilien, die das Wasser und Moor lieben, nicht aber den Kreuzottern die auf trockene Winterquartiere angewiesen ist.“

Für Detlef Kleinwort und sein Betreuer-Team steht fest: „Wir machen im Naturschutzgebiet unseren Job gern und natürlich ehrenamtlich weiter.“



Sorka Eixmann

Fotos: Sorka Eixmann

Präsidium



**Landesjagdverband
Schleswig-Holstein**

Bönnhusener Weg 6
24220 Flintbek
www.ljv-sh.de



Andreas-Peter Ehlers

Vizepräsident, Hegelehrrevier,
Naturschutz, Eulenschutz,

Verantwortlichkeit Ausschüsse:
AK Schalenwild, Runder Tisch Wolfsmanagement,
Runder Tisch Rotwild



Carmen Molt

Schatzmeisterin, Messewesen,
LJV Shop, Fortbildung, Schießwesen
Schatzmeistertagung, Kasse- Finanz- und
Haushaltswesen, Personal, Liegenschaften
Verantwortlichkeit Ausschüsse: Runder Tisch OUTDOOR,
AK Schießstände, Jahrestagung der Obleute für
Jagdlisches Schießen, Jägerinnenforum



Jens Harder

Beisitzer, Jagdhundewesen,
Wolfsmanagement, Schießstände,
Wildtier-Kataster, Fischerei,

Verantwortlichkeit Ausschüsse:
AK Schießstände,
Jagdkynologische Arbeitsgemeinschaft



Tobias Christer

Beisitzer, Öffentlichkeitsarbeit, Jungjägerausbil-
dung, Mitgliederbetreuung, Mitgliederwerbung,
Social Media, Jagdschutz

Verantwortlichkeit Ausschüsse: Jahrestagung der
Öffentlichkeitsarbeiter



Marcel Zickermann

Beisitzer

Jagdschutz, Hundewesen, Hegelehrrevier,
Bläserwesen, Runder Tisch Rotwild



Wolfgang Heins

Präsident, Leitung des Verbandes, Lobbyarbeit,
Zusammenarbeit DJV, LJV und
Dänischer Jagdverband

Verantwortlichkeit Ausschüsse: DJV Präsidiums-
sitzungen, LJV Präsidiumssitzungen, Jahres-
hauptversammlung, Erweiterte Präsidiumssitzungen,
Seehundstation gGmbH



Hans Wörmcke

Vizepräsident,

Verantwortlichkeit Ausschüsse:
Schießwesen, AK Rechts- und
Verfassungsfragen, Schießstände,
AK Justiziere im DJV



Jörg Sticken

Schriftführer, Protokollwesen,
Jugendarbeit und Junge Jäger,
Tierschutz, Jagdgeschichte und -kultur

Verantwortlichkeit Ausschüsse:
Runder Tisch Tierschutz,
Runder Tisch Katzenelend, Jugendhaupt-
versammlung, Deutsche Wildtierrettung



Lothar Brandt

Beisitzer

AK Niederwild, Naturschutz, Gänsema-
nagement, Projekt Eiderstedt, AK Jagd-
genossenschaften und Eigenjagdbesitzer,
Waldbesitzerverband



Wulf-Heiner Kummetz

Beisitzer, Verbandszeitschrift,
Öffentlichkeitsarbeit,
Social Media, Seeadler, Fischotter

Verantwortlichkeit Ausschüsse: Jahresta-
gung der Öffentlichkeitsarbeiter,
AG Seeadlerschutz



Hans-Jacob Andritter

Ehrenpräsident LJV S-H



Marcus Börner

Geschäftsführer

☎ 04347-9087-0
✉ m.boerner@ljv-sh.de



Michaela Martens

Sekretariat, LJV-Shop,
Mitgliedsdatenpflege,
Schießwesen, Buchhaltung,
Finanzen

☎ 04347-9087-15
✉ m.martens@ljv-sh.de



Sabrina Elsass

Sekretariat, LJV-Shop,
Mitgliedsdatenpflege, Nachsuchen-
gespanne, Hundewesen

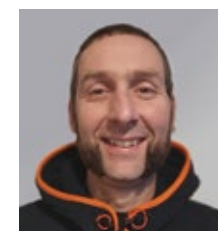
☎ 04347-9087-14
✉ s.elsass@ljv-sh.de



Christopher von Dollen

Leiter des Hegelehrreviers Grönwohld,
Fallen TÜV, Revierberatung

☎ 04347-9087-0
✉ hegelehrrevier@ljv-sh.de



Christian Hertz-Kleptow

Wildtier-Kataster SH,
Wiesenweihe, Wasservogel

☎ 04347-9087-16
✉ ch.hertz-kleptow@ljv-sh.de



Christin Nowok

Wildtier-Kataster SH,
Feldhasenreferenzsystem, Digitalisierung,
Fischotterkartierung

☎ 04347-9087-17
✉ c.nowok@wtk-sh.de



Frank Zabel

KI-Projekt "Rotwild ID"
Projekt „Wiesenvogelschutz
auf Eiderstedt“

☎ 04347-9087-29
✉ f.zabel@ljv-sh.de

Mitarbeiter



René Hartwig

Assistent der
Geschäftsführung

☎ 04347-9087-27
✉ r.hartwig@ljv-sh.de



Rika Hargens

Sekretariat, Bläserwesen,
Veranstaltungen und Seminare,
Mitgliedsdatenpflege, Finanzen,
Mitteilungsblatt, Kfz-Abrufschneine

☎ 04347-9087-23
✉ r.hargens@ljv-sh.de



Marco Franzen

Ausstellungen, Messewesen,
Infomobile, LJV-Shop

☎ 04347-9087-12
✉ m.franzen@ljv-sh.de



Heiko Schmüser

Wildtier-Kataster SH, Geographische Informati-
onssysteme (GIS), Monitoring von Wildtierpo-
pulationen und -ausbreitung

☎ 04347-9087-18
✉ h.schmueser@wtk-sh.de



Sonja Graumann-Kolligs

Wildtier-Kataster SH, Tierfundkataster,
Kinderseite im Jäger SH,
Schreibwettbewerb

☎ 04347-9087-13
✉ s.graumann@wtk-sh.de



Kyra Paulweber

Wildtier-Kataster SH,
Schutzgebietenbetreuung

☎ 04347-9087-26
✉ k.paulweber@ljv-sh.de



Stine Petersen

Kleinflächen Projekt
Aufwertung der ProNatur-Flächen

☎ 04347-9087-35
✉ s.petersen@ljv-sh.de























Foto: Joachim Arp

Jahresbericht 2025

Geschäftsjahr 2025

Einnahmen / Erträge	Ist 2025
Mitgliedsbeiträge	1.161.000,00
Spenden, Erbschaften	50.000,00
Mittel aus der Jagdabgabe	300.000,00
Mieten, Pachten (Praxis Dr.Beyer/ETW/Land+Jagd)	21.000,00
Dividenden/Zinserträge	24.000,00
diverse Zuschüsse	340.000,00
Einnahmen Hegelehrrevier	13.000,00
Einnahmen Schwarzwildübungsgatter	20.000,00
Verkaufserlöse Shop	175.000,00
Einnahmen Pflanzenbörse Outdoor NMS	11.000,00
Einnahmen Veranstaltungen Bläser*innen	24.000,00
Einnahmen Veranstaltungen Schütz* innen	54.000,00
Seminarerlöse	54.000,00
Sonstige Einnahmen	58.000,00
Einn./Ausgaben EFH Sottrum/Becker	-30.000,00
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	225.000,00
Erträge a.d.Abgang v. Gegenständen d.Anlagevermögens	477.000,00
Gesamteinnahmen	2.977.000,00
Position Ausgaben	
DJV Beiträge	277.000,00
Personalaufwand	925.000,00
Wareneinsatz Shop	102.000,00
Kosten für Präsidium und Auslagen	48.000,00
Veranstaltungskosten	20.000,00
Zinsaufwand (Finanz.ETW Elmshorn/Wegner)	1.000,00
Forschung, Natur- und Artenschutz und sonstige Objektk.	300.000,00
Versicherungen, Fahrzeugkosten, Reisekosten, Wartung	75.000,00
Sachausgaben Hundewesen	11.000,00
Sachausgaben Bläserwesen/Jagdkultur	38.000,00
Sachausgaben Schießwesen	66.000,00
Sachausgaben Hegelehrrevier	70.000,00
Sachausgaben Jugendarbeit/Junge Jäger	12.000,00
Öffentlichkeitsarbeit, Verbandsmagazin, Seminarkosten	141.000,00
Sachausgaben Schwarzwildgatter	25.000,00
Kosten Geschäftsstelle Flintbek	28.000,00
Allgemeine Geschäftskosten	177.000,00
Digitalisierungsk.(u.a.Clubity=Datenverw.Progr.+Mitgl.App)	0,00
Abschreibungen	37.000,00
Steuern v.Eink.+Ertrag (wirtschaftl.Geschäftsbetrieb)	23.000,00
Ausgaben Landesjägerball 2/2025	46.000,00
Gesamtausgaben	2.422.000,00
Jahresergebnis	555.000,00

Die 20 Kreisjägerschaften im Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V.

 <p>Kreisjägerschaft Dithmarschen-Nord e.V. Axel Claußen E-Mail: axel-claussen@web.de</p>	 <p>Kreisjägerschaft Flensburg e.V. Dr. Marc Radke E-Mail: kontakt@kjs-flensburg.de</p>	 <p>Kreisjägerschaft Nordfriesland e.V. Stephan Gülck E-Mail: stephan.guelck@gmx.de</p>	 <p>Kreisjägerschaft Rendsburg-West e.V. Vorsitzender: Christian Oeltzen E-Mail: c.oeltzen-jagd@gmx.de</p>
 <p>Kreisjägerschaft Dithmarschen-Süd e.V. Volker Lorenzen E-Mail: volker.lorenzen@googlemail.com</p>	 <p>Kreisjägerschaft Herzogtum Lauenburg e.V. Bernd Karsten E-Mail: bpkarsten@t-online.de</p>	 <p>Kreisjägerschaft Oldenburg e.V. Carsten Höper E-Mail: carsten.hoepfer@ln-luebeck.de</p>	 <p>Kreisjägerschaft Schleswig e.V. Dr. Heinz Roling E-Mail: roling@herocon.de</p>
 <p>Kreisjägerschaft Eckernförde e.V. Dipl.-Forsting Sven Bielfeldt E-Mail: sbdrahthaar@icloud.com</p>	 <p>Kreisjägerschaft Kiel e.V. Lars-Oliver Johannsen E-Mail: 1.vorsitzender@kjs-kiel.de</p>	 <p>Kreisjägerschaft Pinneberg e.V. Hans Wörmcke E-Mail: hwoermcke@t-online.de</p>	 <p>Kreisjägerschaft Segeberg e.V. Oliver Jürgens E-Mail: juergens@kanzlei-tews.de</p>
 <p>Kreisjägerschaft Eiderstedt e.V. Dr. Hauke Peters E-Mail: doerte-hauke-peters@gmx.de</p>	 <p>Kreisjägerschaft L übeck e.V. Wulf-Heiner Kummetz E-Mail: kummetz@whk-verlag.com</p>	 <p>Kreisjägerschaft Plön e.V. Claus-Henrick Estorff E-Mail: info@autohaus-estorff.de</p>	 <p>Kreisjägerschaft S teinburg e.V. Vorsitzender: Matthias Voß E-Mail: mvosspeissen@aol.com</p>
 <p>Kreisjägerschaft Eutin e.V. Georg Deutz E-Mail: G.Deutz@potlitz.de</p>	 <p>Kreisjägerschaft Neumünster e.V. Dennis Dürrbaum E-Mail: dennisduerrbaum@hotmail.com</p>	 <p>Kreisjägerschaft Rendsburg-Ost e.V. Tobias Christer E-Mail: tobias.christer@gmx.de</p>	 <p>Kreisjägerschaft Stormarn e.V. Dierk Mühle E-Mail: dierkmuehle@web.de</p>

Neuheiten vom Landesjagdverband Schleswig-Holstein



Unser Angebot beinhaltet eine große Zahl an Informationsmaterialien: Plakate, Broschüren, Aufkleber, Stundenpläne, Bekleidung, Schilder, Literatur, Materialien zum Ausmalen und Basteln u. v. a. m. Besuchen Sie uns unter

www.ljv-shop.de »



Plastikschilder

- WILDRUHEZONE! NICHT BETRETEN!
- ACHTUNG! ZECKENGEFAHR
- Wald und Wege gesperrt Heute Jagd
- Jagdliche Einrichtung Betreten verboten!
- Jagdliche Einrichtung Betreten verboten!

Hinweisschilder

Fachliteratur

- Damwild
- Handbuch zum Waffenrecht für Jäger
- Rehwild
- Wildtiere brauchen Schutz und Ruhe
- Unsere Tiere

Info-Plakate

- Enten und Gänse
- Greifvögel und Eulen
- Wildtiere
- Unsere Singvögel

Informationsbroschüren

- Wildtier-Duo
- Wildtiere
- Wildtiere

Spiel

DIN A3 Faltblätter

Wildbret aus der Natur in die Küche

Kollektion

- WILD aus Schleswig-Holstein
- Wildbret:
 - Broschüre
 - Werkzeuge
 - Aufkleber

Zum Malen und Basteln

Tieraufkleber



*Wir stehen
an deiner Seite.*

FRANKONIA – DEIN JAGDAUSSTATTER
SEIT 1908

Besuche uns auf frankonia.de oder in einer unserer Filialen

Ende mit Seite 64